

duerchbléck!

Politik verstoen Nr. 3



Ween ass Lëtzebuerg?

Mit Kopiervorlagen
deutsch & französisch

3 Hintergrundinformationen

POLITIK AKTIV

8 Impulse

8 Vielfalt im Klassenzimmer

9 Luxemburg als Wortspiel

10 Identitätspapiere untersuchen

11 *Choice or no choice?* Worauf habe ich Einfluss?

12 Rollenspiel: Zusammenleben in Luxemburg

16 *All Lëtzebuerger si räich* - Ein Positionierungsspiel
gegen Vorurteile und Klischees

POLITIK LERNEN

20 Vielfalt - wie politische Parteien sie sehen

22 Vielfalt der Sprachen

24 Code-Switching: Meine Sprachen im Alltag

25 Migration in Luxemburg

26 Vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland

28 Fremdenfeindlichkeit im Alltag

30 Kopiervorlagen auf Französisch

48 Impressum

Hintergrund- informationen

In Luxemburg, einem Land von gerade einmal 2.586 Quadratkilometern, leben Menschen aus über 180 verschiedenen Nationen. Täglich überqueren 197.661 Grenzgänger*innen die Grenze zum Arbeiten Richtung Luxemburg. Rund 12.600 Menschen verlassen täglich das Land, um im Ausland zu arbeiten. Insgesamt leben und arbeiten also rund 810.000 Menschen im Großherzogtum. Diversität und sprachliche Vielfalt bestimmen den privaten, schulischen, beruflichen und kulturellen Alltag im Großherzogtum.

Die verwendeten Zahlen und Statistiken sind, soweit nicht anders vermerkt, Angaben des STATEC (Stand bei Redaktionsschluss August 2019).

Bevölkerungszusammensetzung

Von den 613.894 in Luxemburg lebenden Menschen haben 322.430 die luxemburgische Nationalität (52,5 %), 291.464 Personen sind Nicht-Luxemburger*innen (47,5 %).

Mitmenschen aus folgenden Ländern machen den größten Ausländeranteil aus:

Nationalität	Personen	% der Gesamtbevölkerung	% des Ausländeranteils
Portugiesen	95.516	15,5	32,8
Franzosen	46.938	7,6	16,1
Italiener	22.465	3,6	7,7
Belgier	19.953	3,2	6,8
Deutsche	13.015	2,1	4,5
Briten	5.766	0,9	2,0
Europäische Drittstaaten	13.890	2,3	4,8

2.205 Personen haben 2018 Asyl beantragt, das entspricht 0,35 % der Bevölkerung oder 0,7 % der Ausländer*innen. Darunter sind Menschen aus Eritrea, Syrien, dem Irak, Afghanistan und Georgien.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung geht aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Migration hervor. Die natürliche Bevölkerungsbewegung bedeutet die Differenz zwischen der Zahl der Lebendgeburten und der Zahl der Sterbefälle in einem Jahr. Luxemburg verzeichnet ein positives Bevölkerungswachstum.

Die Migration beeinflusst maßgeblich die luxemburgische Bevölkerungsentwicklung. Im Jahr 2018 wurden 6.274 Kinder in Luxemburg geboren, 3.195 Luxemburger*innen und 3.079 Nicht-Luxemburger*innen.

Nach Abrechnung der Zu- und Abwanderungen des Jahres 2018 betrug die Nettozuwanderung 10.659 Personen.

Migrationshintergrund

In Luxemburg hatten im Jahr 2011 61,2 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund bei einem Ausländeranteil von 43 %. Einen Migrationshintergrund haben Menschen dann, wenn sie selbst oder einer der beiden Elternteile im Ausland geboren ist. Zum Vergleich: In Deutschland haben 22,5 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund, bei einem Ausländeranteil von 12,2 % (Quelle: Statistisches Bundesamt, 2019). Frankreich hat offiziell einen Ausländeranteil von 7,1 %, rund 26,6 % der Bevölkerung haben jedoch einen Migrationshintergrund. (Quelle: insee.fr, Juni 2019)

Grenzgänger und Großregion

In der Großregion (Saarland, Rheinland-Pfalz, Lothringen, Wallonien und Luxemburg) leben rund 11,6 Millionen Menschen. Von den 197.661 Grenzpendlern kommen 103.775 aus Frankreich, 46.731 aus Deutschland und 47.156 aus Belgien. (Stand 1. Trimester 2019)

Arbeitsmarkt

Die Attraktivität des luxemburgischen Arbeitsmarktes gegenüber dem nahen Ausland beruht u.a. auf den höheren Löhnen (nach Abzug der Steuern und Zugabe der Sozialtransferteleistungen, wie z.B. Kindergeld), der Sprachflexibilität und der politischen Stabilität. Im Juni 2019 bot der Luxemburger Arbeitsmarkt für 466.630 (emploi salarié intérieur = 436.537) Personen einen Arbeitsplatz.

Über 72 % aller Beschäftigten in Luxemburg sind Ausländer*innen (Ansässige und Grenzgänger*innen), das entspricht 316.656 Menschen. Rund 45 % davon sind Grenzgänger*innen und 27 % sind in Luxemburg lebende Ausländer*innen. Nur rund ein Viertel aller Beschäftigten, d.h. etwa 26 % der Menschen, die in Luxemburg arbeiten, haben die luxemburgische Nationalität. (Quelle: ADEM, Stand 1. Trimester 2019)

Im Öffentlichen Dienst arbeiten rund 97 % Luxemburger*innen, im Gesundheits- und Sozialwesen 48 %, in der Gastronomie- und der Hotelbranche 13 % und im Baugewerbe 11 %. Die offizielle Arbeitslosenquote liegt im Juni 2019 bei 5,5 % (15.833 Personen). Die Jugendarbeitslosenquote bei den 15 bis 24-Jährigen (als Anteil der Erwerbspersonen der gleichen Altersklasse) lag im Juni 2019 bei 14,6 % (Quelle: de.statista.com). Im Juni 2019 gab es 3.597 freie Stellen bei der ADEM (Agence pour le développement de l'emploi). Rund ein Fünftel der Arbeitssuchenden sind Jugendliche zwischen 15 und 29 Jahren. Hinzu kommen Arbeitssuchende ab 45 Jahren und Langzeitarbeitslose. Auch Personen mit geringer Qualifikation und gesundheitlichen Problemen sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Menschen in Beschäftigungsmaßnahmen (z.B. ProActif a.s.b.l., CIGL a.s.b.l., Mesures en Faveur de l'emploi, Mesures Jeunes) oder Fortbildungsmaßnahmen (wie z.B. das Trainingsprogramm Air Cargo, FIT4Coding, ...) werden nicht zu den Arbeitslosen gerechnet. Die Zahl der Menschen in Arbeitsmaßnahmen wirkt sich also positiv auf die Arbeitslosenquote aus.

Bürgerrechte für alle

Bürger*innen, die in Luxemburg leben, sind entweder Luxemburger*innen, EU-Europäer*innen oder Drittstaatenangehörige. Alle Bürger*innen Luxemburgs haben Grundrechte (individuelle Freiheit, Schutz der Privatsphäre, ...) und Pflichten (Respekt der Gesetze, Steuern zahlen, Schulpflicht bis 16, ...). Im Ein-

zelnen können sich die Rechte unterscheiden, je nachdem, ob man die luxemburgische Nationalität hat, EU-Bürger*in oder Drittstaatler*in ist.

- Die luxemburgische Staatsangehörigkeit (nationalité luxembourgeoise) verpflichtet zur Teilnahme an den Gemeinde- und Parlamentswahlen. Ausländer*innen dürfen hingegen nicht an den Parlamentswahlen teilnehmen. Die doppelte Staatsbürgerschaft wurde 2008 gesetzlich in Luxemburg eingeführt und 2017 überarbeitet. Seit ihrer Einführung 2009 haben 59.173 Menschen die luxemburgische Nationalität angenommen. (Quelle: mj.public.lu, Stand Juni 2019)
- Die europäische Staatsbürgerschaft (citoyenneté européenne) steht jeder EU-Bürgerin und jedem EU-Bürger zu und erlaubt die Teilnahme an den Kommunal- und EU-Parlamentswahlen. Seit 1993 (Maastrichter Vertrag) hat jede Bürgerin und jeder Bürger eines EU-Staates verschiedene Rechte. Alle Unionsbürger*innen haben u.a. das Recht, sich innerhalb der EU frei zu bewegen, ihren Wohnort frei zu wählen und im Land ihrer Wahl zu arbeiten.
- Die wohnortgebundene Bürgerschaft (citoyenneté de résidence) erlaubt den Drittstaatler*innen eine Teilnahme an den Gemeindewahlen, die an verschiedene Bedingungen geknüpft ist (z.B. müssen Ausländer*innen seit mindestens fünf Jahren in Luxemburg wohnen um an Wahlen teilnehmen zu dürfen).

Sprachensituation

Als kleiner Staat zwischen den Nachbarn Belgien, Deutschland und Frankreich ist das Gebiet des heutigen Luxemburgs von allen Seiten sprachlich und kulturell von jeher beeinflusst worden. In Luxemburg gibt es drei offizielle Sprachen. Die Nationalsprache der Luxemburger*innen ist das Luxemburgische. Die Gesetzessprache ist Französisch. Amtssprachen sind Deutsch, Französisch und Luxemburgisch. Seit 1999 gibt es eine amtliche Rechtschreibung des Luxemburgischen. Durchschnittlich sprechen in Luxemburg lebende Personen 2,2 Sprachen. (STATEC, 2017) Seit Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft haben sich zwischen Dezember 2008 und Juni 2019 13.332 Personen dem geforderten luxemburgischen Sprachentest gestellt. 70 % haben den Test bestanden, das entspricht 8.964 Personen. (Quelle: Inll.lu)

Prozentsatz der am besten beherrschten Sprachen in Luxemburg (Hauptsprachen)	%
Luxemburgisch	55,8
Portugiesisch	15,7
Französisch	12,1
Deutsch	3,1
Italienisch	2,9
Englisch	2,1
sonstige	8,4
Summe	100

Quelle: STATEC, RP (Recensement de la population) 2011

In Luxemburg sprechen 265.731 (55,8 %) Personen das Luxemburgische als Hauptsprache. Knapp 90 % der Luxemburger*innen sprechen das Luxemburgische als Hauptsprache.

In der Arbeitswelt ist das Französische die wichtigste Kommunikationssprache. Französisch wird von 84 % der Arbeitnehmer*innen gesprochen. Das Englische wird im internationalen Arbeitsumfeld immer wichtiger. 45 % der Arbeitnehmer*innen sprechen inzwischen Englisch am Arbeitsplatz (Juni 2019).

Auswanderung und Einwanderung

Zieht der attraktive Arbeitsmarkt heute Menschen aus vielen Ländern nach Luxemburg, so war dies bis ins 19. Jahrhundert, als das Großherzogtum noch ein Agrarland war, nicht der Fall. Viele Luxemburger*innen verließen aufgrund der Perspektivlosigkeit ihre Heimat in Richtung Brasilien, Argentinien oder Nordamerika. So wanderte innerhalb von ein paar Jahrzehnten ein Drittel der Bevölkerung aus.

Wirtschaftlicher Aufschwung durch die Stahlindustrie

Die schnell wachsende luxemburgische Eisen- und Stahlindustrie benötigte hingegen ab 1870 viele Arbeitskräfte, die der lokale Markt nicht bieten konnte. Zu den ersten, vorwiegend männlichen, Immigranten zählten Deutsche, da Luxemburg Mitglied im Deutschen Zollverein war. Die deutschen Einwanderer arbeiteten vorwiegend als qualifizierte Fachkräfte in technischen Berufen. Die meisten italienischen Einwanderer kamen Ende des 19. Jahrhunderts und arbeiteten als Tagelöhner, angeworben von der Stahlindustrie.

Die beiden Weltkriege

In Zeiten politischer und wirtschaftlicher Instabilität nahm die Anzahl der ausländischen Arbeitskräfte in Luxemburg ab. Während des Ersten Weltkrieges verließen viele deutsche und italienische Arbeitskräfte das Land. Auch bei

Wirtschaftskrisen wurden die ausländischen Arbeiter wegen der prekären wirtschaftlichen Situation wieder in ihre Herkunftsländer zurückgeschickt. Zwischen 1930 und 1935 zum Beispiel fiel der Ausländeranteil von 18,6 % auf 12,9 %.

Der Wiederaufbau

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Arbeiter gebraucht um Luxemburg wieder aufzubauen. Die meisten von ihnen kamen aus Italien. Viele Italiener holten ab den 1950er Jahren des 20. Jahrhunderts ihre Familien nach Luxemburg.

Die portugiesische Immigration

Ab Ende der 1960er Jahre begann die portugiesische Immigration, die bis heute andauert. Die Neuankommlinge aus Portugal arbeiten häufig in der Baubranche, wohingegen der zweiten Generation mittlerweile alle Berufswege offen stehen.

Lange wurden die Menschen, die ihr Herkunftsland verlassen, um vorübergehend im Ausland zu arbeiten, als „Fremd- oder Gastarbeiter“ bezeichnet. Der Begriff steht in Verbindung mit niedrig qualifizierten Arbeitskräften aus dem Süden Europas. Heute wird die Vorstellung des bei Rentenanstritt in das Herkunftsland zurückkehrenden Gastarbeiters als überholt angesehen: Zum einen bleiben viele Arbeitskräfte dauerhaft, zum anderen nimmt diese temporäre Migration - auch im hochqualifizierten Bereich - allgemein zu.

Ab den 1970ern kamen vermehrt Kapverdi*innen nach Luxemburg, die der portugiesischen Migration folgten. Bis 1975 war Kap Verde eine portugiesische Kolonie.

Aufstieg des Banken- und Dienstleistungssektors

Internationale, teils hochqualifizierte Arbeitnehmer*innen im Dienstleistungssektor (Handel, Finanzen, Versicherungen) zogen v.a. ab den 1980er Jahren nach Luxemburg. Heute ist Luxemburg als Finanzplatz weltweit bekannt und ein Standort wichtiger EU-Institutionen. Oft werden die Arbeitenden, die im Auftrag ihrer Firma längere Zeit im Ausland leben, als Expats bezeichnet. Seit Beginn der 1980er Jahre nimmt auch die Zahl der Grenzgänger*innen zu.

Schutzsuchende

Ab Anfang der 1990er Jahre hat die politisch und wirtschaftlich begründete Migration an Bedeutung gewonnen. Dies ist durch den Zusammenbruch Jugoslawiens und Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, sowie in zahlreichen afrikanischen Staaten zu erklären.

Migration gehört mittlerweile zum Alltag vieler Menschen in Luxemburg. Sie muss nicht definitiv sein. Je nach Berufsweg oder persönlichen Lebensplänen ist Migration ein temporäres Phänomen.

Hierbei stellt sich die Frage nach dem Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft. Die Begriffe, die eben dieses Zusammenleben betreffen, werden in der Wissenschaft unterschiedlich ausgelegt und sind im politischen Diskurs oftmals ideologisch besetzt.

Integration

Mit „Integration“ bezeichnet man allgemein die „Verbindung einer Vielheit von einzelnen Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen und kulturellen Einheit.“ (Quelle: Duden, 2011)

Artikel 2 des Gesetzes zur Integration vom 16. Dezember 2008 definiert Integration folgendermaßen: „[...] le terme intégration désigne un processus à double sens par lequel un étranger manifeste sa volonté de participer de manière durable à la vie de la société d'accueil qui, sur le plan social, économique, politique et culturel, prend à son égard toutes les dispositions afin d'encourager et de faciliter cette démarche.[...]“

In Luxemburg wird also von Aufnahmegesellschaft gesprochen, in die sich die Zugewanderten einbringen sollen, und die ihrerseits versucht, die Integration zu erleichtern. Die Aufnahmegesellschaft wird allerdings nicht definiert. So kann man damit entweder alle Bewohner*innen Luxemburgs oder alle luxemburgischen Staatsangehörige bezeichnen.

Um das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft zu beschreiben, bedient man sich in den Sozialwissenschaften verschiedener Konzepte, um eine komplexe Realität zu kategorisieren. Ausschlaggebend hierbei ist jeweils der Wunsch der Aufnahmegesellschaft nach Anpassung.

Wenn ein Auswanderer sich vollständig an die Gesellschaft des Einwanderungslandes

angleicht (Kultur, Sprache), spricht man von Assimilation. Bei einem Zusammenleben, in dem die ursprünglichen kulturellen Gepflogenheiten der Einwanderer im Aufnahmeland beibehalten werden und diese sich dennoch kulturell anpassen, spricht man von Akkulturation. Von Multikulturalität spricht man, wenn verschiedene Kulturen in einem Land gleichberechtigt nebeneinander koexistieren.

Im angelsächsischen Sprachgebrauch unterscheidet man theoretisch verschiedene Ausprägungen des multikulturellen Zusammenlebens. Unter Salad Bowl versteht man das Nebeneinanderleben verschiedener Kulturen und ethnischer Gruppierungen. Unter Melting Pot versteht man einen „Schmelztiegel“, d.h. einen Ort, an dem Menschen aus vielen verschiedenen Herkunftsländern leben und über einen längeren Zeitraum zu einer Nation zusammenschmelzen. Aus verschiedenartigen Kulturen und Werten soll diesem Konzept zufolge also eine gemeinsame, integrierte nationale Kultur hervorgehen.

Der Begriff der „Parallelgesellschaft“ ist häufig negativ behaftet, weil er suggeriert, dass Ausländer*innen sich einerseits gerne unter sich aufhalten und nur mangelnde Integrationsbereitschaft zeigen und sich andererseits stigmatisiert und benachteiligt fühlen. Auch Parallelgesellschaften können auf kultureller und ethnischer Ebene sehr verschieden sein und sich zudem über Bildung und Reichtum unterscheiden. Die Politik regelt das Zusammenleben in dieser vielfältigen Gesellschaft.

Integrationspolitik

Integrationspolitik findet in Luxemburg auf verschiedenen Ebenen statt. Das Außenministerium ist zuständig bei Immigrationsfragen. Die Integrationspolitik liegt in Luxemburg im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Familie, Integration und Großregion. 2008 wurde die Integrationsbehörde OLAI (Office luxembourgeois de l'accueil et de l'intégration des étrangers au Grand-Duché de Luxembourg) gegründet. Ein Fünfjahresplan für Integration und gegen Diskriminierung wurde 2010 erstellt und hat u.a. die Einführung eines Aufnahme- und Integrationsvertrags für Einwanderer vorgesehen. Ein neuer nationaler Aktionsplan ist im Juli 2018 in Kraft getreten.

Auf Gemeindeebene sind die Kommunen dazu verpflichtet, eine beratende Integrationskommission (Commission consultative

d'intégration) zu organisieren. Diese steht auch ausländischen Mitbürger*innen offen und soll Dialog, kulturellen Austausch und politische Partizipation fördern. Spezifische Probleme der ausländischen Bevölkerung auf lokaler Ebene sollen hier diskutiert und Lösungsansätze gefunden werden.

Eine wichtige Rolle bei der Integration spielen die Akteure der Zivilgesellschaft, zum Beispiel ASTI (Association de Soutien aux Travailleurs Immigrés a.s.b.l.), CEFIS (Centre d'Etude et de Formation Interculturelles et Sociales), CLAE (Comité de liaison des associations d'étrangers) und andere.





Die Heterogenität der Bevölkerungszusammensetzung spiegelt sich in den Klassenräumen wider. Vielfalt bietet Chancen, aber auch Herausforderungen. Zusammenleben bedingt, dass Perspektivwechsel und das Hinterfragen eigener Denk- und Verhaltensmuster gelernt und die Akzeptanz anderer Kulturen gefördert werden.

Weiterführende Informationen unter folgenden Links:

- Ministère de la Justice: www.mj.public.lu
- Ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande Région: www.mfamigr.gouvernement.lu
- Internetportal des Großherzogtums Luxemburg: www.luxembourg.public.lu
- Institut national de la statistique et des études économiques du Grand-Duché de Luxembourg: www.statec.lu
- Agence pour le développement de l'emploi: www.adem.public.lu
- Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse: www.men.public.lu/fr/actualites/articles/communiqués-conference-presse/2018/06/07-tns-fr/index.html (Umfrage zur Luxemburger Sprache)

Impulse zum Thema

Vielfalt im Klassenzimmer

-  50 Min.
-
-  Ab 8 Jahren
-
-  Plakate, Buntstifte
-
-  Austausch über Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Organisatorisches: In einem ersten Schritt wird der Informationsbogen von den Schüler*innen individuell schriftlich beantwortet. Anschließend werden die Ergebnisse in kleinen Gruppen von 4-5 Schüler*innen miteinander verglichen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten stichwortartig notiert. Ein Vortragender stellt anschließend die Ergebnisse der jeweiligen Gruppe im Plenum vor.

Tipp: Zur Vertiefung des Themas eignet sich eine statistische Auswertung der Antworten, die im Klassenraum als Poster präsentiert werden kann.

Das bin ich!

- Name, Vorname: Alex Hoffmann
- Nationalität: Lux.
- Ich wohne in Luxemburg seit: 1998
- Meine Mutter stammt aus: Lux.
- Mein Vater stammt aus: Lux.
- Meine Großeltern stammen aus: ? Lux.
- Feste, die ich über das Jahr feiere: Kreschtday / Auschtere
- Mein Lieblingsessen: Pizza
- Meine Wünsche für die Zukunft in Luxemburg: Frieden, Gerechtigkeit

Luxemburg als Wortspiel



30 Min.



Ab 8 Jahren

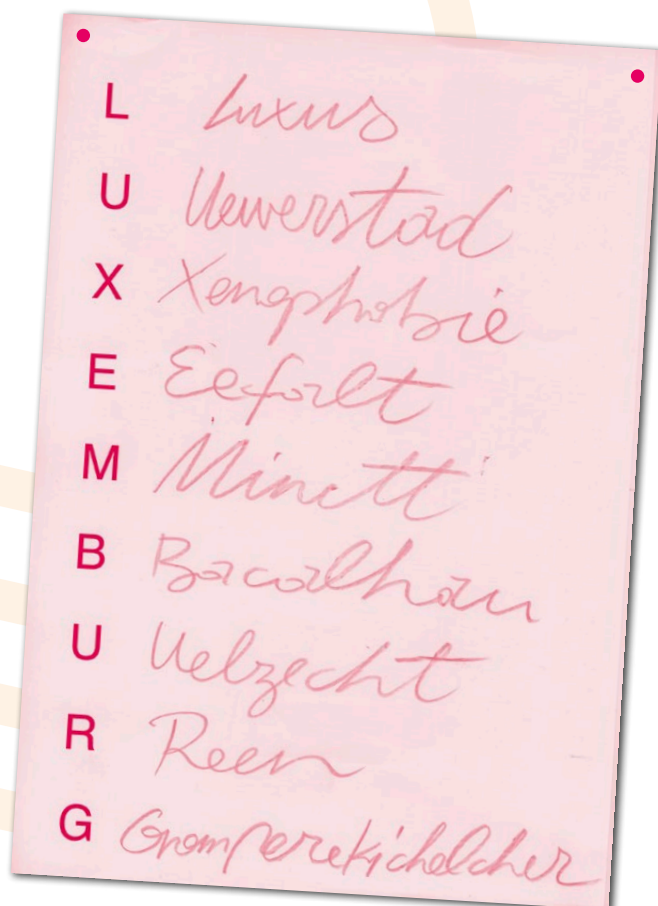


Stift, Papier



Gedankenverbindungen zum Thema
Diversität in Luxemburg herstellen
und begründen.

Organisatorisches: Die Lehrkraft schreibt z.B. den Begriff „Luxemburg“ vertikal an die Tafel. Die Schüler*innen suchen nun zu jedem Buchstaben ein Wort, das sie mit dem Oberbegriff assoziieren. Jeder schreibt seine Ideen zu dem vorgegebenen Oberbegriff auf ein Blatt oder auf eine Vorlage. Nach ein paar Minuten tragen die Schüler*innen ihre Ergebnisse samt Begründungen vor. Die Produktionen können kreativ ausgestaltet (gemalt, illustriert) und im Klassenraum präsentiert werden, z.B. als Pinnwand oder Mobile.



Identitätspapiere untersuchen



50 Min.



Ab 8 Jahren



Teilen Sie den Kindern und Jugendlichen im Voraus mit, dass sie Dokumente, wie z.B. eine Kopie des Personalausweises, Passes und Visas mitbringen sollen. Dabei kann es sich auch um Kopien von Ausweisen von Familienangehörigen handeln.



Bewusstsein schärfen für die eigene rechtliche Identität

Organisatorisches: Die Schüler*innen werden in 4 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe geht abwechselnd zu einer der vier Stationen, an der folgende Fragen ausliegen:

Station 1: Welche Informationen enthält der Ausweis? (Name, Vorname, Adresse, ...)

Station 2: Welche Sprachen kommen vor?

Station 3: Welche Symbole und Sicherheitsmerkmale (Unterschrift, Wasserzeichen, ...) sind enthalten?

Station 4: Wo habt ihr diese Ausweispapiere schon einmal gebraucht?

Jede Gruppe hat drei Minuten Zeit, dann wird zur nächsten Station gewechselt.

Tipp: Die Ursprungsländer der Schüler*innen können in eine Europa- oder Weltkarte eingetragen und mit Luxemburg verbunden werden.

Weiterführend: Die Lehrkraft thematisiert, welche Rechte und Pflichten mit diesen Ausweispapieren verbunden sind.



Choice or no choice? Worauf habe ich Einfluss?



30 Min.

—



Ab 8 Jahren

—



/

—



Die Kinder und Jugendlichen nehmen aktiv Stellung zu einer Aussage. Das Bewusstsein der Schüler*innen wird dahingehend geschärft, dass, obwohl alle Menschen gleich sind, man Gegebenheiten im Leben nur teilweise beeinflussen kann.

Organisatorisches: Die Schüler*innen bilden einen Kreis. Die Lehrkraft stellt eine Frage. Alle Schüler*innen, welche die Frage bejahen, sollen einen Schritt nach vorne in den Kreis treten. Bevor die nächste Frage gestellt wird, nehmen sie ihre Ausgangsposition wieder ein.

Beginnen Sie mit allgemeinen Situationen, auf die Schüler*innen einen oder keinen Einfluss nehmen können: Hast du Einfluss darauf, wer deine biologischen Eltern sind? Kannst du dir deine Haarfarbe aussuchen? Kannst du deine Schulnoten beeinflussen? Hast du Einfluss darauf, wer deine Lehrer sind? Kannst du dir deine Kleidung aussuchen? Konntest du deinen aktuellen Wohnort mitbestimmen? Kannst du entscheiden um wie viel Uhr du abends zu Bett gehst? Kannst du dir aussuchen, wie viel deine Eltern verdienen?

Stellen Sie nun Fragen im Hinblick auf komplexere Gegebenheiten, die Schüler*innen beeinflussen oder nicht beeinflussen können: Hast du Einfluss auf dein Gewicht? Hast du Einfluss auf deine Größe? Kannst du dir deine Muttersprache aussuchen? Kannst du dir deine Augenfarbe aussuchen? Kannst du dir deine Körperform aussuchen? Konntest du dir als Kleinkind deine Religionszugehörigkeit auswählen? Hast du Einfluss darauf, in welchem Land du später arbeiten wirst? Hast du dir deine Staatsangehörigkeit ausgewählt? Hast du Einfluss auf deine kulturelle Zugehörigkeit?

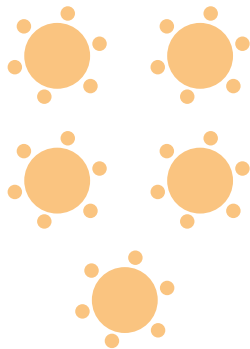
Runden Sie die Übung ab, indem Sie die Schüler*innen danach fragen, was sie aus den Antworten auf die Fragen schließen.



Rollenspiel: Zusammenleben in Luxemburg

Themenfelder	Zusammenleben, Sprachenvielfalt, Migration, Integration
Kompetenzen	Kommunikations- und Urteilskompetenz
Dauer	2 x 50 Min.
Methoden	angeleitetes Simulationsspiel, Perspektivenwechsel, Diskussion
Materialien	1 x Kontextkarte, 6 Rollenkarten pro Gruppe, 4 Diskussionskarten
Lernziel	Die Schüler*innen sollen, ausgehend von gängigen Stereotypen, aktuelle gesellschaftsrelevante Fragen kontrovers diskutieren. Dabei wird deutlich, dass man unterschiedliche Meinungen je nach Lebenssituation haben kann.

Verlauf



Aufstellung der Tische

Die luxemburgische Gesellschaft ist heterogen. Dies zeigt sich in ganz unterschiedlichen Situationen in Luxemburg, zum Beispiel bei einer Tramfahrt auf dem Kirchberg, während der verschiedene Sprachen zu hören sind.

1. Führen Sie zunächst die Schüler*innen in das Thema ein. Die hier skizzierten Biografien sind fiktiv. Sie sind bewusst überspitzt formuliert und stellen keine realen Personen dar.
2. Sie teilen die Klasse nun in Gruppen à 6 Schüler*innen und verteilen die Rollenkarten. Auf jedem Tisch liegt ein Stapel mit den verdeckten Diskussionskarten.
3. Die Schüler*innen nehmen sich nun einige Minuten Zeit um ihre Rollenkarte zu lesen und sich in die vorgegebene Rolle hineinzusetzen.
4. Nun wird die erste der vier Diskussionskarten aufgedeckt. Auf jeder Karte steht eine Frage. Die Jugendlichen wechseln sich beim Umdrehen der Karte und Vorlesen der Fragen ab. Die Schüler*innen diskutieren die vorgelesene Frage aus der Perspektive, die ihrer Rolle entspricht. Hat jede(r) sich geäußert, wird die nächste Karte aufgedeckt. Die Diskussion dauert insgesamt ungefähr 40 Minuten.
5. Im Plenum: Zunächst fragen Sie, wie das Rollenspiel in den einzelnen Gruppen abgelaufen ist. Wo gab es Schwierigkeiten oder Missverständnisse? Danach fordern Sie die Schüler*innen dazu auf, persönlich zu den einzelnen Fragen Stellung zu nehmen.
6. Auswertung: Die Lehrkraft hält die wichtigsten Punkte zu den Fragen schriftlich unter dem Titel „Eine Frage, viele Ansichten“ fest.

Hinweis: In einem Rollenspiel gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Es geht darum, andere Positionen als die eigenen zu erfahren, Argumente zu formulieren und Kontroverse auszuhalten. Dies kann auch zu heftigen Reaktionen führen. Jeder Teilnehmende sollte wissen, dass es sich um ein Spiel handelt.

Im Plenum können ggf. Aussagen untersucht werden, mit denen nicht alle einverstanden sind. Prinzipiell gilt: In Luxemburg herrscht Meinungsfreiheit, solange es sich nicht um Beleidigungen oder Verleumdungen handelt.



Kontextkarte

Ihr seid sechs Personen mit sehr unterschiedlichen Biografien und Lebenssituationen. Ihr sitzt zufällig über Stunden in der Straßenbahn auf Kirchberg fest, weil diese eine Panne hat und die Türen blockiert sind.

Ausgehend von überspitzten fiktiven Biografien und Lebenssituationen, sollt ihr nun Fragen des Zusammenlebens in Luxemburg aufgreifen und aus den jeweiligen Perspektiven heraus kontrovers diskutieren.

Diskussionskarte

In Luxemburg leben rund 613.894 Menschen mit 180 verschiedenen Nationalitäten. 47,5 % sind Nicht-Luxemburger*innen, d.h. sie dürfen nicht an den Parlamentswahlen teilnehmen. Sie dürfen jedoch an den Kommunalwahlen und als EU-Ausländer*innen an den Europawahlen teilnehmen.

Bei den Kommunalwahlen 2017 waren 22,8 % der berechtigten Ausländer*innen eingeschrieben.

—
Wahlrecht für alle?

Diskussionskarte

Luxemburg ist offiziell dreisprachig. In Luxemburg sprechen 55,8 % der Einwohner*innen das Luxemburgische als Hauptsprache, 15,7 % der hier lebenden Menschen sprechen Portugiesisch als Hauptsprache, 12,7 % Französisch und 3,1 % Deutsch.

—
Ist das Beherrschen der luxemburgischen Sprache wichtig für das Zusammenleben in Luxemburg?

Diskussionskarte

Die Alphabetisierung in Luxemburg erfolgt auf Deutsch. Französisch wird ab dem 2. Schuljahr unterrichtet, Englisch ab der 8. Klasse.

—
Soll jedes Kind zwischen der Alphabetisierung auf Deutsch und Französisch wählen können?

Diskussionskarte

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen sind vielfältig: Sportvereine, Kulturvereine (Musik, Theater, Fotografie, usw.), Jugendfreizeitvereine (Pfadfinder, Jugendclubs, usw.), freiwillige Feuerwehr, politische Vereine, religiös orientierte Vereine und spezifische Interessensvereine (Menschenrechte, Umwelt, Tiere, usw.).

—
Trägt das Vereinsleben zur Integration von ausländischen Mitbürgern bei?

Rollenkarte A



Name: Albert Nelson
Alter: 39
Herkunft: Liverpool, England
Staatsangehörigkeit: Brite
Beziehungsstatus: ledig
Wohnort: Gonderange, Luxemburg
Lebenssituation: Albert wohnt seit 5 Jahren in Luxemburg. Er arbeitet bei einem großen Beratungsunternehmen, trägt viel Verantwortung und verdient gut. Einen Teil seiner Freizeit verbringt er in englischen Pubs. Sein privates und berufliches Umfeld ist größtenteils englischsprachig. Er spielt einmal die Woche Fußball mit seinen Arbeitskollegen. Er beabsichtigt die Luxemburger Staatsangehörigkeit zu beantragen, da er von der Lebensqualität in Luxemburg überzeugt ist (Sozialversicherung, Gesundheitswesen, kulturelles Angebot, internationales Flair).
Statement: „Ich lebe sehr gut hier in Luxemburg, ohne eine der drei Landessprachen wirklich zu beherrschen.“

Rollenkarte B



Name: Brice Hoffmann
Alter: 27
Herkunft: Villerupt, Frankreich
Staatsangehörigkeit: Franzose
Beziehungsstatus: ledig, Vater eines Kleinkindes
Wohnort: Villerupt, Frankreich
Lebenssituation: Trotz seines abgeschlossenen Grafikstudiums sucht Brice seit 18 Monaten eine Stelle, ohne Erfolg. Er steht unter finanziellem Druck, weil er den Kredit für sein Studium zurückzahlen muss und unterhaltspflichtig ist. Als Kellner in Luxemburg kommt er mit dem Mindestlohn von etwa 1900 € monatlich recht gut über die Runden. Er sitzt täglich mindestens 2 Stunden im Auto.
Statement: „In Frankreich kann ich günstig wohnen und in Luxemburg verdiene ich mehr.“

Rollenkarte C



Name: Marta Figueiras
Alter: 23
Herkunft: Esch-sur-Alzette, Luxemburg
Staatsangehörigkeit: Luxemburgerin und Portugiesin, doppelte Staatsbürgerschaft
Beziehungsstatus: ledig
Wohnort: Dudelange, Luxemburg
Lebenssituation: Tochter portugiesischer Einwanderer, in zweiter Generation. Der Vater arbeitete auf dem Bau, die Mutter als Putzhilfe in verschiedenen Haushalten. Marta war immer eine gute Schülerin und hat einen Abschluss im Lycée classique. Ihre Eltern haben sehr früh Bildung als Chance begriffen und ihre Tochter immer gefördert. Sie arbeitet heute als Juristin beim Staat.
Statement: „Ich wünsche mir ein gerechteres Schulsystem, in dem Ausländer*innen nicht benachteiligt werden.“

Rollenkarte D



Name: Josephine Wolff
Alter: 35
Herkunft: Hollerich, Luxemburg
Staatsangehörigkeit: Luxemburgerin
Beziehungsstatus: lebt in einer eingetragenen Partnerschaft
Wohnort: Rollingergrund, Luxemburg
Lebenssituation: Josephine lebt mit ihrem Partner und zwei weiteren Architekten, einem Kolumbianer und einem Holländer, in einer Wohngemeinschaft. Zusammen betreiben sie ein erfolgreiches Architektenbüro. Sie verdient sehr gut und kann nach ihren ganz eigenen Vorstellungen leben. Sie reist viel, interessiert sich für fremde Kulturen und genießt ihr Leben.
Statement: „Ich sehe mich als Weltbürgerin und weniger als Luxemburgerin.“

Rollenkarte E



Name: Karin Schmitt
Alter: 39
Herkunft: Consdorf, Luxemburg
Staatsangehörigkeit: Luxemburgerin
Beziehungsstatus: geschieden, 3 Kinder
Wohnort: Beaufort, Luxemburg
Lebenssituation: Karin lebt seit vier Jahren als alleinerziehende Mutter von drei Kindern in einer 3-Zimmer-Wohnung in Beaufort. Sie arbeitet nicht, weil sie nach eigener Aussage dazu keine Zeit hat. Ihre Kinder essen mittags in der Maison relais und werden auch nach der Schule dort betreut. Die Flüchtlingskinder, die auch dort betreut werden, sind ihr ein Dorn im Auge.
Statement: „Als alleinerziehende Luxemburger Mutter fordere ich mehr Unterstützung vom Staat und eine strengere Flüchtlingspolitik.“

Rollenkarte F



Name: Roberto Constantini
Alter: 65
Herkunft: Pescara, Italien
Staatsangehörigkeit: Luxemburger
Beziehungsstatus: verwitwet, 2 erwachsene Söhne
Wohnort: Dudelange, Luxemburg
Lebenssituation: Roberto lebt alleine in einem Reihenhaus in Dudelange. Er ist Rentner und ärgert sich über die mangelnde Integrationsbereitschaft der „neuen“ Zuwanderer. Als Mitglied des lokalen Fußballvereines engagiert er sich ehrenamtlich und hilft wöchentlich am Getränkestand. Seine beiden Söhne spielten lange in diesem Sportverein. Das erlaubte Roberto, viele Kontakte zu ausländischen, aber auch luxemburgischen Vereinsmitgliedern zu knüpfen.
Statement: „Ich finde es traurig, dass es Zuwanderer heute oft nicht mehr für nötig halten, sich in die luxemburgische Gesellschaft zu integrieren.“

Rollenkarte G



Name: Pierre Wirtz
Alter: 80
Herkunft: Clervaux, Luxemburg
Staatsangehörigkeit: Luxemburger
Beziehungsstatus: verheiratet
Wohnort: Clervaux, Luxemburg
Lebenssituation: Pierre lebt von Kindesbeinen an in einem luxemburgischen Bauernhaus, das er als Erwachsener liebevoll renoviert hat. Er legt viel Wert darauf, dass sein Haus den ursprünglichen Dorfcharakter widerspiegelt. Er wohnt seit über 60 Jahren hier und wundert sich über die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte.
Statement: „Vor allem alte Menschen, wie ich, die ihr ganzes Leben vorwiegend unter Luxemburgern gelebt haben, tun sich schwer mit der starken Einwanderung der letzten 40 Jahre. Ich habe manchmal das Gefühl, in einer fremden Welt zu Leben, in der die Luxemburger Geschichte und Traditionen immer weiter verschwinden.“

All Lëtzebuerger si räich - Ein Positionierungsspiel gegen Vorurteile und Klischees

Themenfelder	Toleranz, Rassismus, Vorurteile, Mobbing
Kompetenzen	Kommunikations- und Urteilskompetenz
Dauer	2 x 50 Min.
Methoden	Positionierungsspiel, Diskussion, Argumentationstraining, Faktencheck (nach einer Idee von: Gesicht zeigen! „Weiße können nicht rappen“. Das Positionierungsspiel gegen Vorurteile und Klischees, 2017, Beltz)
Materialien	Kopiervorlagen: 6 Thesen, 6 Faktenchecks, 8 Positionskarten zum Ausschneiden. Die Positionskarten sollten vergrößert werden.
Lernziel	Die Lernenden nehmen Stellung zu Vorurteilen und Klischees.
Verlauf	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Positionskarten werden kreisförmig auf den Boden gelegt. Die Schüler*innen stellen sich um die Positionskarten herum auf. 2. Die Lehrkraft liest eine These laut vor, z.B. „All Lëtzebuerger si räich“. 3. Die Schüler*innen stellen sich nun zu der Positionskarte, die ihrer Meinung am besten zur These passt. 4. Die jeweiligen Positionen werden anschließend begründet und diskutiert. 5. Alle Teilnehmenden dürfen im Laufe der Diskussion ihre Position wechseln, wenn andere Argumente überzeugender sind. 6. Der Faktencheck dient der Lehrkraft dazu, die Diskussion voranzutreiben und/oder zum Schluss eine mündliche Zusammenfassung zu machen.



Rassismus: Idee, nach der Menschen mit bestimmten biologischen Merkmalen anderen von Natur aus über- oder unterlegen sein sollen

Klischee: (fr. cliché = Schablone) ist eine eingefahrene, überkommene Vorstellung, die sich auf Sachverhalte und Personen/-gruppen anwenden lässt

Vorurteil: eine positive oder negative Meinung, die ohne eigene Erfahrung und Prüfung einfach kritiklos übernommen wird; sie ist immer bewertend und beruht auf Stereotypen

Diskriminierung: eine ungerechtfertigte Benachteiligung einzelner Personen oder Gruppen, je nach bestimmter Herkunft, Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung, usw.

These

All Lëtzebuenger si räich.



All Lëtzebuenger si räich. Luxemburg steht oft für Wohlstand und einen hohen Lebensstandard. Luxemburg hat das zweithöchste Pro-Kopf-Einkommen der Welt, nach Katar. Das Pro-Kopf-Einkommen ist die Wirtschaftskraft eines Landes geteilt durch die Bevölkerungszahl. In Luxemburg werden die 186.649 Grenzgänger*innen, die zum Wohlstand beitragen, hier nicht berücksichtigt.

20 % der luxemburgischen Bevölkerung sind von Armut bedroht. 7.600 Personen (davon 1/3 Kinder) decken ihre Bedürfnisse an Grundnahrungsmitteln über die Sozialkaufhäuser. Die Dunkelziffer der Bedürftigen könnte laut Caritas höher sein.

Quelle: deutschlandfunk.de (07.05.2018)

Mögliche Position: „Blöde Klischee!“, „Wat e Blödsinn!“

D'Ausländer huelen eis d'Arbeitsplazen ewech.

Allgemein ist das Gegenteil der Fall. Immigration führt zu Produktionssteigerungen (mehr Konsument*innen, mehr Produktion) und zur Schaffung von Arbeitsplätzen. 2018 wurden in Luxemburg 18.887 neue Arbeitsplätze geschaffen. In Luxemburg stammen Unternehmensgründer*innen, die neue Stellen für alle schaffen, in den meisten Fällen aus dem Ausland. Die Luxemburger*innen machen nur 1/4 der aktiven Beschäftigten in Luxemburg aus. 3/4 der Arbeitsplätze sind von in Luxemburg lebenden Ausländer*innen und Grenzgänger*innen aus Deutschland, Frankreich und Belgien besetzt. Sie beteiligen sich aktiv am Reichtum des Landes.

Jedes Unternehmen sucht sich die Mitarbeiter*innen aus, die über die gefragten Qualifikationen verfügen. Die Diplome der Migrant*innen müssen zuerst offiziell anerkannt werden. Dies kann oft kompliziert sein. Außerdem müssen ausländische Arbeitskräfte die komplexe Sprachensituation in Luxemburg meistern, um auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Quellen: Adem, 2018; Alter&Ego a.s.b.l., 2017; STATEC, 2019

Mögliche Position: „Dëckt Viruerteel!“, „Wat e Blödsinn!“

These

D'Ausländer huelen eis d'Arbeitsplazen ewech.

D'Portugise schaffen um Bau. Insgesamt betrachtet haben die Portugies*innen häufiger niedrige formale Bildungsabschlüsse als die Gesamtbevölkerung. Bei den portugiesischen Mitbürgern ist eine Bildungsexpansion zu beobachten. Jedoch haben 50 % der Portugiesen in der Altersklasse von 25 bis 34 Jahren immer noch einen niedrigen Schulabschluss (3 Jahre Sekundarunterricht und weniger), gegenüber 20 % in derselben Altersklasse in der Gesamtbevölkerung.

Die männlichen Neuankömmlinge aus Portugal werden immer noch vorzugsweise in der Baubranche eingestellt, wohingegen der zweiten Generation mittlerweile alle Berufswege offen stehen.

Quelle: STATEC, 2018

Mögliche Position: „Komesch, awer ok!“

These

D'Portugise schaffen um Bau.

These

Déi Schwaarz sinn déi besser Sportler.

Déi Schwaarz sinn déi besser Sportler. Diese Aussage ist rassistisch. Rassismus teilt Menschen aufgrund von Äußerlichkeiten (Hautfarbe) ein und schreibt ihnen bestimmte unveränderlich vererbte Merkmale zu.

Sportliche Leistung wird hier als „im Blut“ liegende, also vererbte Eigenschaft gesehen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass solche Fähigkeiten nicht vererbbar sind- sie haben ihren Ursprung vielmehr in der individuellen Sozialisation und Begabung.

In diesem Fall geht es zwar um ein positives Vorurteil, was die Aussage aber nicht zuverlässiger macht.

Quelle: Gesicht zeigen! „Weiße können nicht rappen“. Das Positionierungsspiel gegen Vorurteile und Klischees, 2017, Beltz.
Mögliche Position: „Iwwelst rassistesch!“, „Richtig diskriminierend!“



Am Schoulhaff soll nëmme Lëtzebuergesch geschwat ginn.

Über Sprachkenntnisse des Einwanderungslandes zu verfügen, ist ein wichtiges Element im Integrationsprozess. Sprache als Kommunikationsmittel ist unerlässlich für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Man kann Kindern allerdings den Gebrauch einer Sprache im Schulhof nicht aufzwingen.

In Luxemburg herrscht offiziell Dreisprachigkeit seit 1984. Das Luxemburgische fungiert seither als Nationalsprache. Die Gesetzessprache ist das Französische. Als Amtssprachen gelten Deutsch, Französisch und Luxemburgisch. Die Entwicklung der Sprachensituation ist eng mit der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes verbunden.

Siehe auch: <http://www.cefis.lu/resources/RED14.pdf> (07.05.2018)
Mögliche Position: „Richtig diskriminierend!“

These

Am Schoulhaff soll nëmme Lëtzebuergesch geschwat ginn.

These

Terroriste sinn all Moslemen.

Terroriste sinn all Moslemen. Eine solche Aussage ist Unsinn. Terrorist*innen sind Menschen, die Terror und Schrecken verbreiten. Sie verüben Anschläge, bei denen oft viele Menschen ums Leben kommen. Sie wollen sich mit Gewalt gegen den Staat durchsetzen und anderen Menschen zeigen, dass sie mächtig sind und ihren Willen durchsetzen können. Meistens behaupten Terrorist*innen, dass sie aus politischen oder religiösen Gründen handeln. Sie selbst sehen sich oft als Befreiungskämpfer*innen (z.B. der IS). In den letzten Jahrzehnten gab es in Europa und den USA Anschläge von radikalen Muslimen, z.B. am 11. September 2001 in New York City und Washington oder am 13. November 2015 in Paris, sowie Attentate in London (2017). Alleine in Deutschland gab es 2017 insgesamt 1.054 Gewalttaten (z.B. Tötungsdelikte, Körperverletzung, Brandstiftungen...) und 18.413 Straftaten (z.B. Sachbeschädigung, Nötigung/Bedrohung, Volksverhetzung...) mit rechtsextremistisch motiviertem Hintergrund.

Quelle: Gesicht zeigen! „Weiße können nicht rappen“. Das Positionierungsspiel gegen Vorurteile und Klischees, 2017, Beltz und Bundesamt für Verfassungsschutz, 2017
Mögliche Position: „Déckt Viruerteel!“

***Komesch,
awer ok!***

***Déckt
Viruerteel!***

***Richteg
diskriminéierend!***

Stëmmt!

***Iwwelst
rassistesch!***

***Blöde
Klischee!***

***Wat e
Blödsinn!***

Richteg!

Vielfalt - wie politische Parteien sie sehen

Die Luxemburger Parteien wurden Anfang 2018 gebeten, in Form eines Tweets (280 Zeichen) ihre Position zum Thema „Vielfalt“ auszudrücken. Dabei sollten sie darlegen, wie sie das Zusammenleben in der Luxemburger Gesellschaft heute und in Zukunft gestalten wollen.



Alternativ Demokratesch Reformpartei

1987 entstanden als "Aktiounskomitee 5/6 Pensioun fir jiddferen"
www.adr.lu



Villfalt brauch Integratioun. Lëtzebuerg soll ENG Gesellschaft sinn, net VILL Parallellgemeinschaften an Intressegruppen, déi sech net verstinn. Basis sinn L. Sprooch, Gebräich a Kultur. D'Schoul ass fir e Matenee a géint e Niewentenee, féiert zesummen, schafft net Sproochghettoen.



Chrëschtlech-Sozial Vollekspartei

1914 entstanden als Rechtspartei
www.csv.lu



D'CSV setzt sech a fir e liewegt Mateneen op Basis vun Toleranz a Solidaritéit. Dofir brauch et gemeinsam Wäerter, déi d'CSV stärke wëll. D'Schoul spillt eng wichteg Roll. Villfalt bedeit och, fir di gläichberechtigt Participatioun vu Mënschen mat besonnesche Bedierfnisser ze suergen.



Déi Gréng

in den 1980er Jahren entstanden aus der Umweltbewegung
www.greng.lu



Vielfalt ist eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Déi gréng möchten allen Bürgerinnen und Bürgern, unabhängig von ihrer Herkunft und Kultur, die gleichen Chancen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleisten. Damit Integration gelingt, müssen alle an ihr teilhaben.



Déi Konservativ

gegründet 2017
www.deikonservativ.lu



déi Konservativ sti fir eng gëeenten a solidaresch Gesellschaft op Basis vun eiser Lëtzebuenger Identitéit an eisem Nationalcharakter; d'Prinzipien Nationalitéit, Sprooch, Kultur, Traditionen a Bräich. Eng vollwäerteg Integratioun fir e gutt Zesummeliewe vu Lëtzebuenger an Ausländer.



Déi Lénk

1999 gegründet als sozialistische Bewegung, links der Sozialdemokratie
www.dei-lenk.lu



„All verschidden – all gläich!“ D'Verschiddenheet vun ons all an d'Eenzegaartegkeet vu jidderengem maachen ons räich. Mir wëlle Barrièren ofbauen, jidderengem seng gläich Rechter garantéieren, an Diversitéit notze fir jidderengem eng aktiv Bedeelegung un der Gesellschaft ze erméiglechen. Weider Infos: www.dei-lenk.lu



DEMOKRATESCH
PARTEI

Follow

Demokratesch Partei

ursprünglich 1904 als Demokratische Liga gegründet
www.dp.lu

Zesummen – net getrennt! Mir wëllen eng Gesellschaft an där jiddereen déi nammlecht #Zukunftschancen huet an an där jiddereen esou lieve ka wéi en et fir richtig fënnt. Dofir stärke mir #DECH an denge perséinleche Projeten.



Kommunistische Partei Luxemburgs

1921 als Abspaltung der Sozialistischen Arbeiterpartei gegründet
www.kp-l.org

Follow

Vielfalt wird erst dann ein Wert, wenn er mit Leben erfüllt wird. Zum Beispiel, wenn in einem Gemeinderat, in der Chamber und in der Regierung nicht nur Anwälte und Professoren, sondern auch Arbeiter und Verkäuferinnen sitzen, damit sie auf allen Ebenen die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen vertreten können.



Lëtzebuurger Sozialistesche Aarbechterpartei

1902 als Sozialdemokratesch Partei gegründet
www.lsap.lu

#Villfalt bedeit fir d'@lsap_lu #Respekt fir all Mënsch a fir aner Meenungen a Liewensweisen. #Diversitéit ass keng Gefor mee eng Chance. Ouni Diversitéit wär eis Gesellschaft langweilig. #Zesummeliewen an Integratioun sinn ouni #sozial_Gerechtegkeet an #Toleranz net méiglech.

Follow



Partei fir Integral Demokratie

gegründet 2013
www.pid4you.lu

Follow

D'Villfalt ass den Alpha an den Omega. Jiddereen ass wichteg an dréit zum Gesamtbild bäi. All Persoun, déi duerch eng falsch Décisioun oder eng falsch Approche verluer geet, ass ee Fiasko fir déi Gesamtintelligenz vun eiser Gesellschaft. Jiddereen huet eng Aufgab op senger Plaz a muss deementspreechend respektéiert ginn. Motto vun eiser Partei: Dat Gantzt ass méi wéi d'Zomm vun den einzelnen Elementer. Et ass eng PLUS-VALUE.



Piratepartei

gegründet 2009 als Teil einer weltweiten Bewegung
www.piraten.lu

Follow

„Mir wëlle bleiwe wat mir sinn“ ass de Slogan vu Lëtzebuerg. Mir gleewen, datt Lëtzebuerg nach ëmmer e multikulturellt a méi-sproochegt Land wor an dat och an Zukunft si soll. Jiddereen, deen d'Zil huet, fir eist Ländchen mat weider opzebauen, soll wëllkomm sinn.

- Analysiert in Kleingruppen zwei Tweets unter folgenden Gesichtspunkten:
 - Welche Begriffe werden von den einzelnen Parteien benutzt um Vielfalt zu definieren? Sind diese Begriffe geläufig? Wofür stehen sie? Erklärt in eigenen Worten.
 - Haltet eure Ergebnisse stichwortartig fest.
- Präsentiert die Ergebnisse im Plenum. Welche Übereinstimmungen gibt es zwischen den verschiedenen Darstellungen? Worin unterscheiden sich die Stellungnahmen?
- Wie sieht deine persönliche Meinung in Bezug auf dieses Thema aus? Verfasse dazu einen eigenen Tweet, wie du die Vielfalt in Luxemburg siehst.

- Wo werden laut Gesetz (M1) welche Sprachen im Luxemburger Alltag gebraucht?
- Lies den Brief der Schülerin an ihre Lehrerin (M2). Worauf sucht sie eine Antwort? Sollte deiner Meinung nach Luxemburgisch als Schulfach auf dem Stundenplan stehen? Was spräche dafür, was dagegen?
- Lies den Zeitungsartikel (M3). Erläutere, wie der Autor den Stellenwert der luxemburgischen Sprache sieht.
- Schau dir die Statistiken zum Sprachgebrauch der Einwohner*innen auf dem Arbeitsplatz (M4-M5) an. In welchen Arbeitsbereichen werden welche Sprachen gesprochen? Welche Sprache ist auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt die wichtigste?
- Tausche dich mit deinen Mitschüler*innen über Code-Switching (Sprachwechsel) aus. Wo in deinem Alltag sprichst du welche Sprachen? In welchen Situationen wechselst du von einer Sprache in die andere?
- Für Experten: Erstelle mit Hilfe der vorliegenden Dokumentation ein Erklärvideo zum Thema „Sprachensituation in Luxemburg“. Präsentiere dein Ergebnis in der Klasse.

M1

Loi du 24 février 1984 sur le régime des langues

Art. 1^{er}. La langue nationale des Luxembourgeois est le luxembourgeois.

Art. 2. Les actes législatifs et leurs règlements d'exécution sont rédigés en français. Lorsque les actes législatifs et réglementaires sont accompagnés d'une traduction, seul le texte français fait foi. [...]

Art. 3. En matière administrative, [...] et en matière judiciaire, il peut être fait usage des langues française, allemande ou luxembourgeoise, [...].

Art. 4. Lorsqu'une requête [administrative] est rédigée en luxembourgeois, en français ou en allemand, l'administration doit se servir, dans la mesure du possible, pour sa réponse de la langue choisie par le requérant.

Quelle: legilux.public.lu (07.05.2018)

M3

Auszug aus einem Artikel der Zeitschrift Forum zum Gebrauch des Luxemburgischen

(...) Zwar steigt die Zahl der Menschen, die Luxemburgisch lernen und sprechen stetig, gleichzeitig nimmt der Anteil des Luxemburgischen am Sprachgebrauch insgesamt jedoch tendenziell ab, weil die Bevölkerung durch Zuzug schneller wächst, als die Zahl der Sprecher*innen und viele Zugezogene sich kaum mehr als (die für den Erwerb der Staatsbürgerschaft nötigen) Basiskenntnisse des Luxemburgischen aneignen. (...)

Quelle: Christoph Purschke, Let's make all happy. Zur gesellschaftlichen Funktion von Sprachenpolitik, in: Forum 383, April 2018, S. 32.

M2

Brief einer Schülerin an ihre Lehrerin

Bonjour,

Je m'appelle Nadja Becirovic. J'ai 15 ans et je suis serbe du Kosovo. J'habite au Luxembourg depuis septembre 2011.

Je vous écris pour vous poser une question qui semble être simple, mais je n'ai jamais eu aucune réponse exacte. Je l'ai posée à plusieurs profs, à mes parents, à mes voisins, à mon avocat, à différents médecins, mais personne d'eux n'a pu me donner une explication.

Pourquoi est-ce que les élèves au Luxembourg n'apprennent-ils pas le luxembourgeois? Si on aurait habité en France, j'aurais compris, mais non, nous habitons au Luxembourg. Je suis dans une classe francophone technique et je parle un petit peu de luxembourgeois. (Même les classes modulaires apprennent le luxembourgeois).

J'espère que je ne suis pas la seule qui se pose cette question et que vous allez un peu réfléchir à la remarque que je vous ai faite. Merci!

Veuillez agréer, Madame, l'expression de mes sentiments distingués.
Cordialement,

N.B.

Quelle: Originaltext einer Schülerin einer frankophonen 9. Klasse, 2017. Name geändert.

M4

Langues parlées au travail

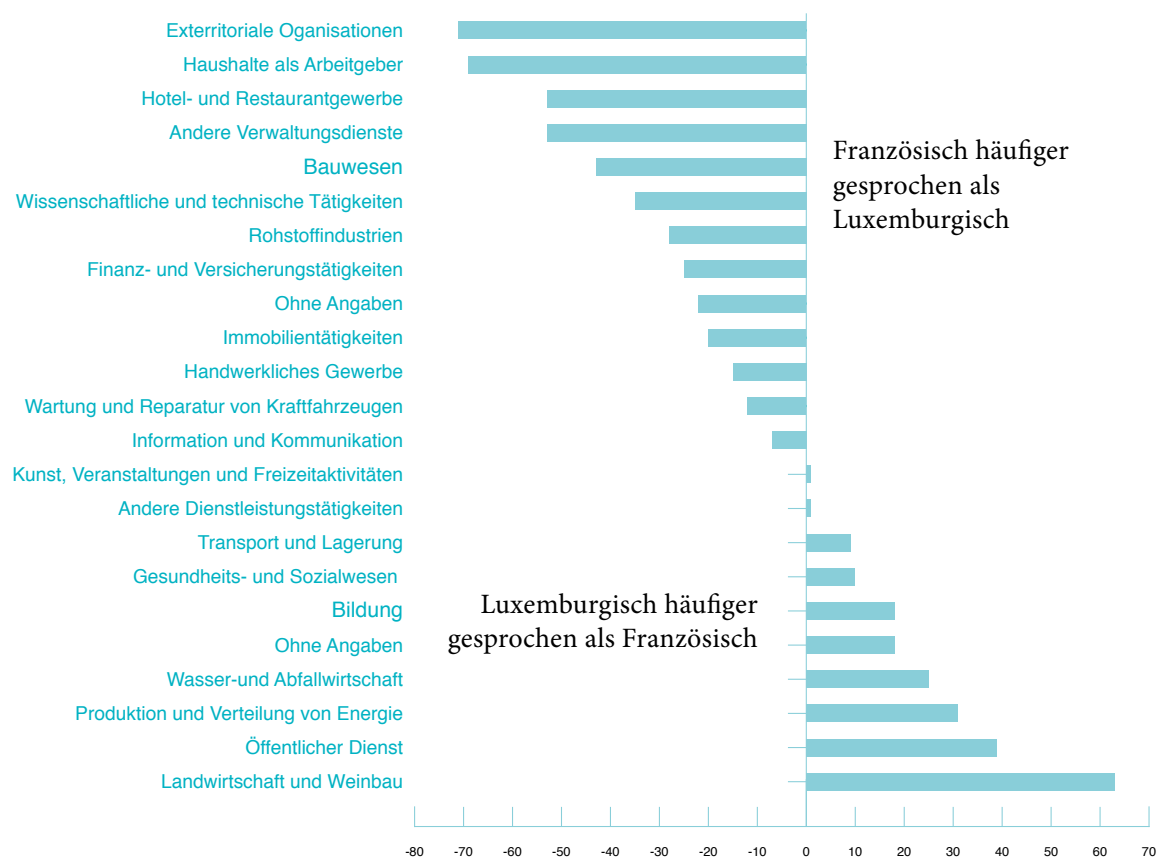
Le français se trouve en tête des langues parlées au travail par les résidents, suivi du luxembourgeois. C'est la langue la plus parlée dans tous les secteurs économiques du privé, tandis que le luxembourgeois a ses bastions dans le secteur public et parapublic. [...] Le luxembourgeois est la langue la plus utilisée dans l'armée et dans l'agriculture, tandis que le portugais est surreprésenté parmi les artisans et les ouvriers non qualifiés. L'anglais est largement utilisé dans les professions qui exigent une éducation formelle élevée, alors que le portugais est surtout utilisé dans les professions nécessitant seulement une éducation formelle faible. [...]

STATEC, Regards sur les langues au travail, N° 11/2016

Langue	Fréquence	Pourcentage
Français	154.806	68,2 %
Luxembourgeois	137.336	60,5 %
Allemand	77.607	34,2 %
Anglais	64.580	28,5 %
Portugais	33.205	14,6 %
Italien	10.804	4,8 %
Autres langues	16.491	7,3 %
Somme	226.916	100,0 %

STATEC - RP 2011

M5

Arbeitsprachen nach Branchen
(in Prozent)

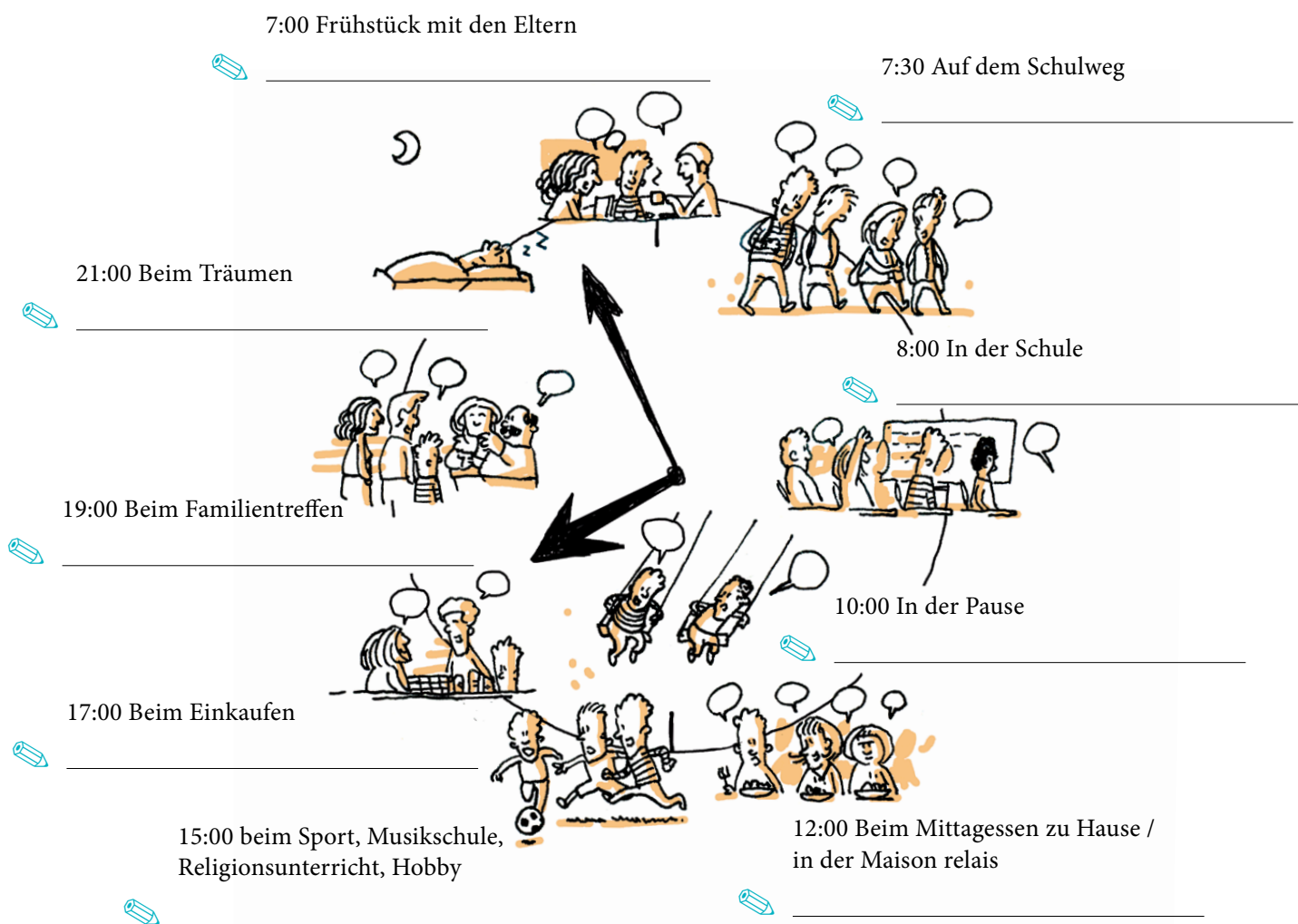
STATEC - RP 2011, übersetzt

Code-Switching: Meine Sprachen im Alltag

- Betrachte das folgende Schema M1. Welche Sprache sprichst du zu welcher Tageszeit? Ergänze.
- Tausche dich mit deinen Mitschüler*innen über Code-Switching aus. Wo in deinem Alltag sprichst du welche Sprachen? In welchen Situationen wechselst du von einer Sprache in die andere?
- Wie viele Sprachen sprechen die Mitschüler*innen deiner Klasse? Macht eine Erhebung in der Klasse und notiert die Ergebnisse in einer Tabelle (M2). Gibt es eine Kommunikationssprache, die jeder beherrscht?
- Für Experten: Sucht im Internet Informationen zur Sprachensituation und zum Schulsystem in Singapur und in Luxemburg. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es? Welches sind die Vor- und Nachteile einer gemeinsamen Kommunikationssprache?

M1

Mein Tagesablauf



M2

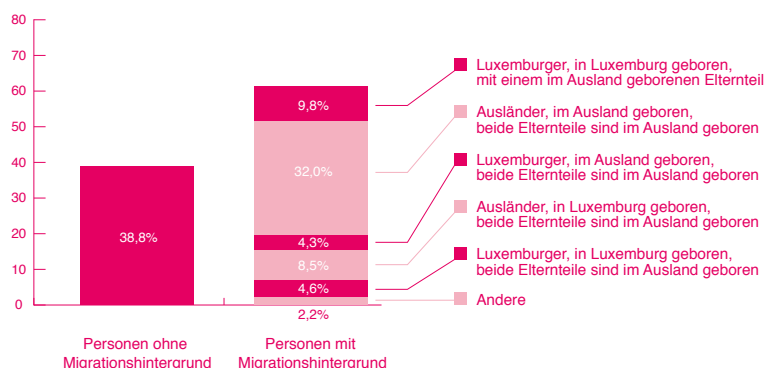
Ein Land, eine Klasse, viele Sprachen

Sprache	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Arabisch
Anzahl der Sprecher in der Klasse	_____	_____	_____	_____	_____	_____	_____

Migration in Luxemburg

M1

Bevölkerung mit Migrationshintergrund



STATEC – RP 2011, übersetzt



Laut Statistik sind Personen ohne Migrationshintergrund Luxemburger*innen, die in Luxemburg geboren sind und deren beide Elternteile ebenfalls in Luxemburg geboren sind.

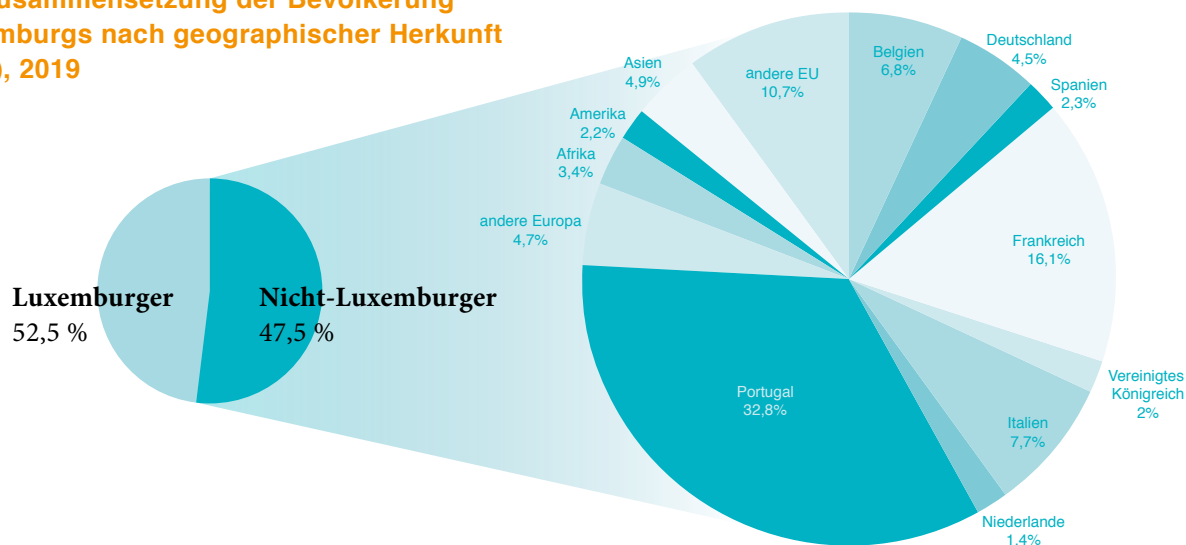
Ein Migrationshintergrund ergibt sich durch:

- Staatsangehörigkeit
- Geburtsort
- Geburtsort der Eltern.

Gesamtbevölkerungszahl 2011: 518.441 Einwohner*innen.
Die Volkszählung wird im 10-Jahres-Rhythmus durchgeführt.
Neuere Zahlen werden also erst 2021 vorliegen.

M2

Die Zusammensetzung der Bevölkerung Luxemburgs nach geographischer Herkunft (in %), 2019



STATEC, 01.01.2019, übersetzt

- Lies die Informationen und sieh dir die Statistik M1 an. Beschreibe die Zusammensetzung des Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund. Wer gehört zu diesem Teil der Bevölkerung? Wer nicht?
- Überprüft anhand von M1, wo ihr euch selbst, eure Eltern und Großeltern in dieser Statistik wiederfindet. Vergleicht anschließend die Ergebnisse in der Klasse. Geht auch auf die eventuellen Push- und Pull-Faktoren in eurer eigenen Migrationsgeschichte ein.
- Wertet die Grafik M2 aus und beschreibe anhand der Daten die aktuelle Bevölkerungszusammensetzung Luxemburgs.
- Für Experten: Verfasst einen informativen, faktengestützten kurzen Zeitungsartikel unter dem Titel „Einwanderungsland Luxemburg“ (vgl. hierzu auch Kopiervorlage: Vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland).

Vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland

M1

Migration im Überblick: Von der Emigrations- zur Immigrationsgesellschaft

Zwischen 1875 und 1910:

Der Ausländeranteil vervielfacht sich von drei auf 15 Prozent. Die erste italienische Immigration beginnt, die Einwanderer kommen vorwiegend ohne Familie.

1900

Bis zum Ersten Weltkrieg (1914-1918):

Viele Luxemburger emigrieren nach Nordamerika, Brasilien und Argentinien. Andere gehen nach Frankreich, um dort als Handwerker oder, wie viele junge Mädchen, als Bedienstete oder Gouvernanten zu arbeiten. Die Zahl der Luxemburger, die zwischen 1841 und 1891 das Land verlassen, wird auf 72.000 geschätzt, wobei die Gesamtbevölkerung im Jahre 1891 212.800 Einwohner beträgt.

Erste Hälfte des 20. Jh.:

Wirtschaftskrisen und die beiden Weltkriege (1914-1918; 1940-1945) führen zu vorübergehenden Rückgängen der ausländischen Bevölkerung.

Nach 1945: Das teils zerstörte Luxemburg benötigt ausländische Arbeitskräfte zum Wiederaufbau des Landes. Die zweite italienische Immigration beginnt.

1839: Gründung des unabhängigen Großherzogtums Luxemburg, armes Agrarland

Ab Mitte 19. Jh.: Etablierung der Eisen- und Stahlindustrie im Süden des Landes; Zuzug von Fachkräften aus Deutschland und unqualifizierten italienischen Arbeitswanderern.



↑ Fabrikarbeiter, 1903



↑ Ankunft portugiesischer Arbeiter in Luxemburg, 1958



← Landwirt, Oetrange, 1943

← Italienische Saisonarbeiter, 1958



Ende der 1980er Jahre:

Hochqualifizierte Fachkräfte, die in Unternehmen des Finanz- oder Versicherungssektors eine Anstellung finden, ziehen nach Luxemburg. Die Finanzbranche wird zum Motor des Wirtschaftswachstums und kann den Verlust an Arbeitsplätzen durch das Ende der Schwerindustrie im Süden des Landes kompensieren. Die Hauptherkunftsländer dieser Zuwanderer sind die Nachbarstaaten Belgien, Deutschland und Frankreich. Vor allem Franzosen sind auch in weniger gut entlohnten Branchen, wie dem Hotel- und Gaststättengewerbe, zahlreich vertreten.

Ab 1960: Beginn der portugiesischen Immigration. Portugal bleibt bis 1976 eine Diktatur. Im Zuge der portugiesischen Immigration kommen auch viele Kapverdier nach Luxemburg. Der Kap Verde ist bis 1975 eine portugiesische Kolonie. Viele Kapverdier emigrieren daher ab den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts nach Portugal.

1993: Schaffung des Binnenmarktes und damit des freien Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs in der Europäischen Union.

1980:
Die Ausländerquote liegt bei rund 25 %.

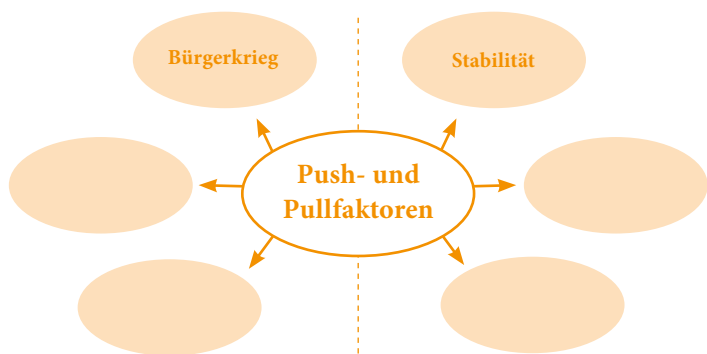
1972: Ein Anwerbeabkommen der luxemburgischen Regierung mit Portugal und Jugoslawien tritt in Kraft, um dem Arbeitskräftebedarf der boomenden Wirtschaft zu begegnen. In den Folgejahren machen unqualifizierte Arbeitskräfte aus Portugal den Großteil der Einwanderer aus. Sie holen ihre Familien nach Luxemburg und finden vorwiegend Anstellung in Branchen, die von Luxemburgern zunehmend gemieden werden. Die Männer arbeiten hauptsächlich im Bauwesen, die Frauen z.B. als Reinigungskräfte oder Haushaltshilfen.

1990: Die Ausländerquote liegt bei rund 30 %.

Zwischen 2005 und 2019: Der Anteil der Bevölkerung mit nicht-luxemburgischer Staatsangehörigkeit steigt von 40 % auf 47,5 %. Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise (2008) bietet Luxemburg relativ gute Jobaussichten und zieht somit Arbeitnehmer*innen an.

2000

Kirchberg, 2014 →



Push- und Pull-Faktoren für Migration:
abstoßende (Armut, Krieg, Verfolgung, ...) und anziehende Faktoren (Sicherheit, Arbeitskräftebedarf, Familien, ...)

- Lies die Zeitleiste M1 über die Migration in Luxemburg aufmerksam durch. Markiere die Zeitabschnitte, die Luxemburg als Auswanderungsland kennzeichnen gelb und diejenigen, die Luxemburg als Einwanderungsland kennzeichnen, grün. Gibt es Überschneidungen?
- Erarbeite anschließend die Push-Faktoren, welche Luxemburger veranlasst haben, das Land zu verlassen und die Pull-Faktoren, die Menschen dazu bewegen, nach Luxemburg zu immigrieren. Was stellst du fest?

Fremdenfeindlichkeit im Alltag?

- Lies folgende Aussagen durch (M1). Was denkst du? Entscheide spontan, ob es sich dabei jeweils um Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Stereotypen, Klischees und/oder Vorurteile handelt.
- Überprüfe nun die Aussagen anhand der Definitionen.

M1

Aussagen im Alltag

Eine Schülerin erzählt einen Witz über Belgier.

Auf einer Internetseite über Videospiele behauptet ein Teilnehmer in Bezug auf Luxemburg:

« Ce pays est rempli de clochards. 30 % des Luxembourgeois sont des immigrés (Portugais, Serbes, Albanais). A part l'alcool et les clopes tout est cher. La moitié parle français comme je parle le finlandais. Pays inintéressant, il n'y a rien à faire, il fait moche tout le temps. Le comble c'est que tous les Luxos sont arrogants, détestent les Français parce qu'ils essaient de se rassurer en se disant que leur 'pays' est supérieur, [...] »

Quelle: jeuxvideo.com (07.05.2018)

Im Rahmen eines Artikels über Flüchtlinge, die von dem neuen Revis-Gesetz (Einkommen der sozialen Inklusion) betroffen sind, schreibt ein Nutzer in den Kommentaren zu diesem Beitrag:

An ech sinn opbruecht, datt ee lëtzebuerger Awunner, dee jorelaang am Land geschafft huet, jorelaang Steiere bezuelt a Verdéngschter fir d'Land huet, deeseweichte Revis kritt, wéi een, deen op eemol einfach esou do steet, an nach ni eppes mam Land ze dinn hat, keng Meritter fir d'Land huet, a wahrscheinlech och ni kritt.

Quelle: rtl.lu (28.05.2018)

Im Rahmen einer Fotoreportage zur Pfingstkreuzfahrt 2018 ist in einem Kommentar zu lesen:

Déi Päischtcroisière ass keng gutt Reklamm fir Lëtzebuerg, déi behuelen sech schlëmmer, wéi d'Engländer um Ballermann.

Quelle: rtl.lu (28.05.2018)



Fremdenfeindlichkeit/Xenophobie: negative, feindliche Einstellung allem Fremden und allen Fremden gegenüber

Rassismus: Idee, nach der Menschen mit bestimmten biologischen Merkmalen anderen von Natur aus über- oder unterlegen sein sollen

Klischee: (fr. cliché = Schablone) eingefahrene, überkommene Vorstellung, die sich auf Sachverhalte und Personen/-gruppen anwenden lässt

Stereotyp: (gr. stereos = starr; typos = Muster) Menschen werden bestimmte Verhaltensweisen und Eigenschaften zugesprochen, die sie von andern Menschen abgrenzen; in „Schubladen“ denken, Etikettierung

Vorurteil: eine positive oder negative Meinung, die ohne eigene Erfahrung und Prüfung einfach kritiklos übernommen wird; sie ist immer bewertend und beruht auf Stereotypen

M2

Zwei Seiten einer Medaille

Presseartikel: Le FC Rodange publie un clip pour dire 'non au racisme'. (Auszug)

[...] Serge Thill et [...] sa femme Nathalie, éducateurs au FC Rodange 91, [...] ont récemment décidé de s'engager contre les actes racistes qui pullulent sur les terrains du pays. [...] La diversité du Luxembourg constitue l'une de ses richesses et les effectifs des différents clubs sont à son image. [...] « Il y a parfois du racisme sur les terrains et des parents méchants envers les enfants », déplore Serge Thill qui n'accable pas forcément les footballeurs en herbe mais qui estime que l'éducation doit aussi se faire auprès des parents. Les enfants sont évidemment souvent le reflet de ce que leurs parents leur inculquent et les éducateurs ont alors comme mission de leur apprendre quelles sont les bonnes attitudes à avoir ou non sur un terrain mais aussi dans la vie. [...]

Quelle: lequotidien.lu (12.03.2018)

Boris Kühn: Integration und Zusammenleben in Luxemburg (Auszug)

(...) Die offizielle Politik verfolgt seit einigen Jahrzehnten ein „ausländerfreundliches Staatscredo“ und betont regelmäßig den Beitrag der Migranten zum Wohlstand des Landes. In Umfragen ist die Zustimmung zur Einwanderung vergleichsweise groß und offene Konflikte oder gar Gewalt gegen Ausländer sind die absolute Ausnahme. Im Parlament ist keine rechtsextreme Partei vertreten. Dies sind vor dem Hintergrund der massiven Einwanderung der vergangenen Jahrzehnte bemerkenswerte Tatsachen. Sie dürften jedoch in erheblichem Maße mit dem Wohlstand Luxemburgs zusammenhängen: Ausländer wurden nie als Konkurrenz um knappe Arbeitsplätze wahrgenommen, sondern als komplementärer Faktor auf dem stetig wachsenden Arbeitsmarkt. Ebenso wird bisweilen die relative kulturelle Nähe der vorwiegend europäischen Einwandererbevölkerung als Erklärung für das Ausbleiben größerer Konflikte ins Feld geführt. (...)

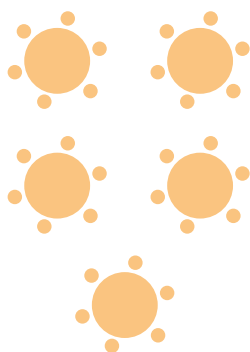
Quelle: Creative Commons, by-nc-nd/3.0/
Autor: Boris Kühn für bpb.de

- Lies die Texte aus M2. Markiere in beiden Texten die Aussagen über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Luxemburg. Welche unterschiedlichen Positionen werden in beiden Texten vertreten? Welche Gemeinsamkeiten gibt es?
- Inwiefern gelingt deiner Meinung nach das Zusammenleben von Menschen verschiedenster Herkunft in Luxemburg? Wo bist du vielleicht schon einmal mit Fremdenfeindlichkeit in Berührung gekommen? Wo funktioniert das Zusammenleben besonders gut?
- Recherchiere in den Medien. Suche einen Beitrag zum Zusammenleben in Luxemburg. Wie wird diese Thema dargestellt? Woher und von wem stammt der Artikel? Welche Aussage wird durch diesen Beitrag gemacht?

Jeu de rôles : Vivre ensemble au Luxembourg

Sujets	vivre ensemble, diversité linguistique, migration, intégration
Compétences	juger et agir
Durée	2 x 50 min.
Méthodes	jeu de simulation guidé, changement de point de vue, discussion
Matériel	1 carte de contexte, 6 cartes de rôle par groupe, 4 cartes de discussion
Objectif pédagogique	Les élèves discutent de questions de société actuelles en partant de stéréotypes courants. Il apparaît alors clairement que les opinions varient en fonction de la situation de chacun.

Déroulement



Disposition des tables

La société luxembourgeoise est hétérogène. On le remarque dans différentes situations au Luxembourg, par exemple en entendant parler de multiples langues lorsqu'on prend le tramway dans le quartier du Kirchberg.

1. Commencez par présenter la thématique aux élèves. Les biographies sont fictives. Elles sont volontairement exagérées et ne représentent pas de véritables personnes.
2. Séparez la classe en groupes de 6 élèves et répartissez les cartes de rôle. Sur chaque table se trouvent les cartes de discussion, faces cachées.
3. Les élèves prennent quelques minutes pour lire leurs cartes de rôle et adopter le rôle qui leur a été attribué.
4. La première carte de discussion est retournée. Chaque carte comporte une question. Les jeunes tournent les cartes et lisent les questions chacun leur tour. Les élèves discutent de la question proposée en adoptant le point de vue correspondant à leur rôle. Lorsqu'ils/elles se sont tou(te)s exprimé(e)s, la carte suivante est retournée. Au total, la discussion dure environ 40 minutes.
5. En plénière : commencez par demander comment le jeu de rôle s'est déroulé dans les différents groupes. Quelles ont été les difficultés ou les malentendus rencontrés ? Ensuite, invitez les élèves à prendre position sur les différentes questions.
6. Analyse : l'enseignant consigne par écrit les principaux éléments de réponse aux questions, sous le titre « une question, plusieurs opinions ».

Remarque : Dans un jeu de rôle, il n'y a pas de « vrai » ou de « faux ». Il s'agit d'expérimenter d'autres positions, de formuler des arguments et de supporter la controverse. Cette expérience peut mener à des réactions virulentes. Chaque participant doit savoir qu'il s'agit d'un jeu.

En plénière, il est possible d'analyser, le cas échéant, les déclarations avec lesquelles tout le monde n'était pas d'accord. En principe, la liberté d'expression est garantie au Luxembourg tant qu'il ne s'agit pas d'injures ou de diffamation.



Carte de contexte

Vous êtes six personnes avec des histoires et des circonstances individuelles très différentes. Par hasard, vous vous retrouvez coincés pendant des heures dans le tramway de Kirchberg qui vient de tomber en panne et dont les portes sont bloquées. En vous appuyant sur des biographies et des situations exagérées, vous devez aborder des questions relatives au vivre ensemble au Luxembourg et discuter de manière contradictoire en adoptant différents points de vue.

Carte de discussion

Environ 613.894 personnes de 180 nationalités différentes vivent au Luxembourg. 47,5 % d'entre elles ne sont pas luxembourgeoises(es) : elles ne peuvent pas participer aux élections législatives. Elles peuvent toutefois participer aux élections communales et, pour les ressortissants des pays de l'UE, aux élections européennes. Lors des élections communales de 2017, seuls 22,8 % des étrangères et étrangers en droit de s'inscrire sur les listes électorales avaient fait la démarche.

—
Le droit de vote pour tous ?

Carte de discussion

Le Luxembourg est officiellement trilingue. 55,8 % de ses habitant(e)s ont pour langue principale le luxembourgeois, 15,7 % le portugais, 12,7 % le français et 3,1 % l'allemand.

—
La maîtrise de la langue luxembourgeoise est-elle importante pour le vivre ensemble au Luxembourg ?

Carte de discussion

Au Luxembourg, l'alphabétisation se déroule en allemand. Le français est enseigné à partir de la 2^e année scolaire, l'anglais à compter de la 8^e classe.

—
Tous les enfants doivent-ils pouvoir choisir entre une alphabétisation en allemand et une alphabétisation en français ?

Carte de discussion

Les temps de loisirs des enfants et des jeunes peuvent être organisés de multiples manières : associations sportives, culturelles (musique, théâtre, photographie, etc.), associations de jeunes (scouts, clubs de jeunes, etc.), pompiers volontaires, associations politiques, religieuses et thématiques (droits de l'homme, environnement, animaux, etc.).

—
La vie associative contribue-t-elle à l'intégration des personnes étrangères ?

Carte de rôle A



Nom : Albert Nelson
Âge : 39
Origine : Liverpool, Angleterre
Nationalité : britannique
Situation familiale : célibataire
Domicile : Gonderange, Luxembourg
Situation actuelle : Albert vit depuis 5 ans au Luxembourg. Il travaille dans une grande société de conseil, assume beaucoup de responsabilités et gagne bien sa vie. Il passe beaucoup de son temps libre dans des pubs anglais. Son entourage privé et professionnel est en grande partie anglophone. Une fois par semaine, il joue au foot avec ses collègues de travail. Il envisage de demander la nationalité luxembourgeoise, car il est séduit par la qualité de vie au Luxembourg (sécurité sociale, système de santé publique, offre culturelle, ambiance internationale).
Déclaration : « Je vis très bien au Luxembourg sans vraiment maîtriser une des trois langues officielles. »

Carte de rôle B



Nom : Brice Hoffmann
Âge : 27
Origine : Villerupt, France
Nationalité : française
Situation familiale : célibataire, père d'un enfant en bas âge
Domicile : Villerupt, France
Situation actuelle : malgré son diplôme en graphisme, Brice cherche en vain un emploi depuis 18 mois. Il est sous pression financière, car il doit rembourser son prêt étudiant et verser une pension alimentaire. En tant que serveur au Luxembourg, il s'en sort très bien grâce au salaire minimum de 1900 euros par mois. Il passe au moins 2 heures par jour en voiture.
Déclaration : « En France, je peux me loger pour pas cher et au Luxembourg, je gagne plus. »

Carte de rôle C



Nom : Marta Figueiras
Âge : 23
Origine : Esch-sur-Alzette, Luxembourg
Nationalité : luxembourgeoise, portugaise; double nationalité
Situation familiale : célibataire
Domicile : Dudelange, Luxembourg
Situation actuelle : fille d'immigrés portugais, deuxième génération. Son père travaillait dans le bâtiment, sa mère comme femme de ménage. Marta a toujours été bonne élève et a obtenu son diplôme au lycée classique. Très tôt, ses parents ont considéré l'éducation comme une chance et ont toujours encouragé leur fille. Elle est aujourd'hui juriste au service de l'État.
Déclaration : « J'aimerais que le système scolaire soit plus juste et ne défavorise pas les étrangers/ères. »

Carte de rôle D



Nom : Joséphine Wolff
Âge : 35
Origine : Hollerich, Luxembourg
Nationalité : luxembourgeoise
Situation familiale : vie en partenariat enregistré
Domicile : Rollingergrund, Luxembourg
Situation actuelle : Joséphine vit avec son partenaire et deux autres architectes, un Colombien et un Néerlandais dans une colocation. Ensemble, ils gèrent avec succès un bureau d'architecture. Elle gagne très bien sa vie et peut la façonner librement. Elle voyage beaucoup, s'intéresse aux cultures exotiques et profite au maximum de sa vie.
Déclaration : « Je me considère comme cosmopolite et moins comme Luxembourgeoise. »

Carte de rôle E



Nom : Karin Schmitt

Âge : 39

Origine : Consdorf, Luxembourg

Nationalité : luxembourgeoise

Situation familiale : divorcée, 3 enfants

Domicile : Beaufort, Luxembourg

Situation actuelle : depuis 4 ans, Karin vit seule avec ses trois enfants dans un T3 à Beaufort. Elle ne travaille pas, car, selon ses propres dires, elle n'en a pas le temps. Ses enfants déjeunent à la maison relais et y sont également pris en charge après l'école. Les enfants de réfugiés qui y sont aussi accueillis lui hérissent le poil.

Déclaration : « En tant que mère célibataire luxembourgeoise, je demande plus d'aide de la part de l'État et une politique d'immigration plus stricte. »

Carte de rôle F



Nom : Roberto Constantini

Âge : 65

Origine : Pescara, Italie

Nationalité : luxembourgeoise

Situation familiale : veuf, 2 fils adultes

Domicile : Dudelange, Luxembourg

Situation actuelle : Roberto vit seul dans une maison mitoyenne à Dudelange. Il est retraité et s'agace du peu de volonté d'intégration des « nouveaux » immigrés. En tant que membre du club de foot local, il s'engage bénévolement et aide chaque semaine à la buvette. Ses deux fils ont longtemps joué dans ce club, ce qui a permis à Roberto de nouer de nombreux contacts avec d'autres membres de l'association, étrangers, mais aussi luxembourgeois.

Déclaration : « Je trouve triste qu'aujourd'hui, les immigrés ne trouvent souvent plus nécessaire de s'intégrer dans la société luxembourgeoise. »

Carte de rôle G



Nom : Pierre Wirtz

Âge : 80

Origine : Clervaux, Luxembourg

Nationalité : luxembourgeoise

Situation familiale : marié

Domicile : Clervaux, Luxembourg

Situation actuelle : Pierre vit depuis sa plus tendre enfance dans une ferme luxembourgeoise qu'il a rénovée avec beaucoup de soin une fois adulte. Il tient à ce que sa maison reflète l'image d'origine du village. Il vit ici depuis plus de 60 ans et s'étonne des changements sociaux des dernières décennies.

Déclaration : « Ce sont surtout les anciens, comme moi, qui ont passé toute leur vie entre Luxembourgeois, qui ont du mal à accepter la forte immigration des 40 dernières années. J'ai parfois l'impression de vivre dans un monde inconnu dans lequel l'histoire et les traditions luxembourgeoises disparaissent. »

« Tous les Luxembourgeois sont riches » – Un jeu de positionnement contre les préjugés et les clichés

Thèmes	Tolérance, racisme, préjugés, harcèlement
Compétences	juger et agir
Durée	2 x 50 min.
Méthodes	Jeu de positionnement, discussion, exercice d'argumentation, vérification des faits (d'après une idée de: Gesicht zeigen! „Weiße können nicht rappen“. Das Positionierungsspiel gegen Vorurteile und Klischees, 2017, Beltz)
Matériel	Fiches à copier : 6 thèses, 6 fiches avec vérification des faits, 8 cartes de position à découper. Les fiches de position peuvent être agrandies.
Objectif	Les apprenants prennent position par rapport aux préjugés et aux clichés.
Déroulement	<ol style="list-style-type: none"> 1. Les cartes de position sont placées sur le sol. Les élèves se placent en cercle autour des cartes. 2. L'enseignant lit une thèse à voix haute p.ex. « Tous les Luxembourgeois sont riches ». 3. Les élèves se placent à présent en face de la carte de position qui, à leur avis, correspond le mieux à la thèse en question. 4. Ensuite, les différentes positions sont justifiées et discutées. 5. Au cours de la discussion, tous les participants peuvent changer leur position si d'autres arguments sont plus convaincants. 6. La carte avec la vérification des faits permet à l'enseignant de faire progresser la discussion et/ou de donner un résumé oral à la fin de l'exercice.



Racisme: idée selon laquelle les personnes présentant certaines caractéristiques biologiques seraient, par nature, supérieures ou inférieures aux autres

Cliché: idée reçue, courante, qui s'applique à des situations et des personnes/groupes

Préjugé: opinion positive ou négative reprise sans en faire soi-même l'expérience et sans vérification; elle porte toujours un jugement de valeur et repose sur des stéréotypes

Discrimination: création injustifiée d'une situation défavorable pour des personnes isolées ou des groupes en fonction de leur origine, leur couleur de peau, leur religion, leur orientation sexuelle, etc.

Thèse

Tous les Luxembourgeois sont riches.



Tous les Luxembourgeois sont riches. Le Luxembourg est souvent considéré comme un synonyme de prospérité et d'un niveau de vie élevé. Le Luxembourg se trouve en deuxième position mondiale pour le revenu par habitant, après le Qatar. Le revenu par habitant est la capacité économique d'un pays divisée par le nombre de ses habitants. Au Luxembourg, l'apport des 186.649 travailleurs frontaliers, qui contribuent à la prospérité du pays, n'est pas pris en considération dans ce calcul.

20 % de la population luxembourgeoise sont exposés au risque de pauvreté. 7.600 personnes (dont 1/3 d'enfants) fréquentent les épiceries sociales pour couvrir leurs besoins en denrées alimentaires de base. Selon Caritas, le nombre réel des personnes nécessiteuses pourrait être plus élevé.

Source : deutschlandfunk.de (07.05.2018)

Position possible : « Un cliché stupide ! », « C'est complètement idiot ! »

Les étrangers prennent nos emplois. D'une façon générale, c'est le contraire. L'immigration entraîne une augmentation de la production (plus de consommateurs/trices = plus de production) et la création d'emplois. En 2018, 18.887 nouveaux postes de travail ont été créés au Luxembourg. Au Luxembourg, les entrepreneurs, qui créent des emplois pour tous, proviennent dans la plupart des cas de l'étranger. Les Luxembourgeois/es ne représentent que 1/4 des salariés actifs du pays. 3/4 des emplois sont occupés par des personnes de nationalité étrangère résidant au Luxembourg et par des travailleurs/euses frontaliers/lières venant d'Allemagne, de France et de Belgique. Ils contribuent activement à la richesse du pays.

Pour engager du personnel, les entreprises choisissent des candidats/tes qui disposent des qualifications demandées. Les diplômes des migrants/tes doivent d'abord être reconnus officiellement; souvent, cela s'avère compliqué. De plus, les travailleurs/euses étrangers/ères doivent maîtriser la situation linguistique complexe du Luxembourg pour y prendre pied sur le marché du travail.

Sources : Adem, 2018 ; Alter&Ego a.s.b.l., 2017 ; STATEC, 2019

Position possible : « Un préjugé grossier ! », « C'est complètement idiot ! »

Thèse

Les étrangers prennent nos emplois.

Les Portugais travaillent dans la construction. En moyenne, les personnes d'origine ou de nationalité portugaise ont un niveau de scolarité inférieur à celui de l'ensemble de la population. Même si on observe une élévation du niveau de scolarité chez nos concitoyens/nés portugais/ses, il reste 50 % des Portugais de 25 à 34 ans ayant un niveau de scolarité peu élevé (3 années d'études secondaires ou moins), contre 20 % de l'ensemble de la population de cette tranche d'âge.

Les nouveaux arrivants venus du Portugal trouvent encore toujours principalement à s'occuper dans le secteur de la construction; en revanche, la deuxième génération accède peu à peu à l'ensemble des orientations professionnelles.

Source : STATEC, 2018

Position possible : « C'est bizarre, mais ok ! »

Thèse

Les Portugais travaillent dans la construction.

Thèse

Les noirs sont les meilleurs sportifs.

Les noirs sont les meilleurs sportifs. Cette affirmation est raciste. Le racisme classe les gens sur la base de marques extérieures (ici la couleur de peau) et leur attribue certaines caractéristiques immuables et héréditaires.

Les performances sportives sont considérées ici comme une caractéristique « qu'on a dans le sang », c'est-à-dire héréditaire. Il est scientifiquement prouvé que de telles compétences ne sont pas héréditaires – elles trouvent bien plutôt leur origine dans la socialisation des individus ou leurs talents individuels. Même s'il s'agit ici d'un préjugé positif, cela ne rend pas l'affirmation plus fiable et digne de foi.

Source : Gesicht zeigen! „Weiße können nicht rappen“. Das Positionierungsspiel gegen Vorurteile und Klischees, 2017, Beltz.

Position possible : « Lamentablement raciste », « De la discrimination pure et simple ! »



À la récré, il ne faudrait parler que le luxembourgeois. Savoir parler la (ou les) langue(s) du pays d'arrivée est un facteur d'intégration important. La langue en tant qu'instrument de communication est indispensable pour participer à la vie sociale. Mais on ne peut imposer l'emploi d'une langue aux enfants dans la cour de l'école.

Le Luxembourg est officiellement trilingue depuis 1984, date à laquelle le luxembourgeois est devenu la langue nationale. La langue juridique et législative est le français. L'allemand, le français et le luxembourgeois sont les langues administratives. Le développement de cette situation linguistique est étroitement lié à l'évolution historique et économique du pays.

Voir aussi : www.cefis.lu/resources/RED14.pdf (07.05.2018)

Position possible : « De la discrimination pure et simple ! »

Thèse

À la récré, il ne faudrait parler que le luxembourgeois.

Tous les terroristes sont des musulmans. Une affirmation de ce genre est absurde. Les terroristes sont des gens qui sèment la terreur et l'effroi. Ils commettent des attentats qui provoquent souvent la mort de nombreuses personnes. Ils veulent s'opposer à l'État par la violence et montrer aux autres qu'ils sont puissants et peuvent imposer leur volonté. Généralement, les terroristes agissent pour des motifs politiques ou religieux. Ils se considèrent souvent comme des combattants pour une libération ou un nouvel ordre (p.ex. l'instauration de l'État islamique d'Irak et du Levant – Daesh). Au cours des dernières décennies, l'Europe et les États-Unis ont connu des attentats commis par des islamistes radicaux, p.ex. le 11 septembre 2001 à New York et à Washington, ou le 13 novembre 2015 à Paris, ainsi que les attentats de Londres en 2017. En 2017, il y avait en Allemagne 1.054 actes de violence provenant de l'extrême droite (p.ex. homicides, blessures corporelles, incendies volontaires) et 18.413 délits (p.ex.) déprédation, coercitation/menace, incitation à la haine.

Sources : Gesicht zeigen! „Weiße können nicht rappen“. Das Positionierungsspiel gegen Vorurteile und Klischees, 2017, Beltz, et Bundesamt für Verfassungsschutz, 2017

Position possible : « Un préjugé grossier ! »

Thèse

Tous les terroristes sont des musulmans.

***C'est bizarre,
mais ok!***

***Un préjugé
grossier!***

***De la discrimination
pure et simple!***

D'accord!

***Lamentablement
raciste***

***Un cliché
stupide!***

***C'est
complètement
idiot!***

Tout à fait!

Les Tweets des partis : Leur regard sur la diversité au Luxembourg

En janvier 2018, les partis luxembourgeois ont été invités à partager leurs idées concernant la diversité au Luxembourg sous forme d'un tweet.



Alternativ Demokratesch Reformpartei

Créé en 1987 sous le nom «Aktiounskomitee 5/6 Pensioun fir jiddferen»
www.adr.lu

La diversité requiert l'intégration. Le Luxembourg doit être UNE société fondée sur la langue, les coutumes et la culture lux. Et non PLUSIEURS communautés parallèles qui ne se comprennent pas. L'école soutient le vivre-ensemble plutôt qu'une simple cohabitation, rassemble sans créer de ghettos linguistiques.



Chrëschtlech-Sozial Vollekspartei

Parti de droite créé en 1914
www.csv.lu

Le CSV s'engage pour une société fondée sur la tolérance et la solidarité. Celle-ci requiert des valeurs communes que le CSV veut renforcer. L'école joue un rôle clé. Le CSV prône la diversité et la participation de tout un chacun.



Déi Gréng

Créé en 1980, issu du mouvement écologiste
www.greng.lu

La diversité enrichit notre société. Déi gréng souhaitent offrir à l'ensemble des citoyennes et citoyens les mêmes chances de participer à la vie sociale, quelles que soient leur origine et leur culturel. Pour que l'intégration réussisse, tout le monde doit y prendre part.



Déi Konservativ

Fondé en 2017
www.deikonservativ.lu

déi Konservativ défendent une société unie et solidaire fondée sur notre identité luxembourgeoise et notre caractère national, à savoir les principes de nationalité, de langue, de culture, de traditions et de coutumes. Une intégration complète pour un bon vivre-ensemble entre Luxembourgeois et étrangers.



Déi Lénk

Mouvement socialiste créé en 1999, à gauche de la social-démocratie
www.dei-lenk.lu

Déi Lénk : «Tous différents, tous égaux!» Nos différences et le caractère unique de chacun de nous nous enrichissent. Nous voulons démonter les barrières, garantir à chacun et chacune des droits égaux et utiliser la diversité pour permettre à tous de participer activement à la société. Plus d'infos : www.dei-lenk.lu



DEMOKRATESCH
PARTEI

Follow

Demokratesch Partei

Fondé en 1904 sous le nom « Ligue démocratique »
www.dp.lu

DP: Ensemble, pas séparément! Nous voulons une société dans laquelle tout un chacun dispose des mêmes #chances et où tout un chacun peut vivre comme il l'entend. Et pour y parvenir, nous te soutenons, #TOI et tes projets personnels.



Kommunistische Partei Luxemburgs

Issu en 1921 de la scission du Parti ouvrier socialiste
www.kp-l.org

Follow

La diversité ne devient une valeur que lorsqu'on la fait vivre ; par exemple quand il n'y a pas que des avocats et des professeurs mais aussi des ouvriers et des vendeuses qui siègent au conseil communal, à la Chambre et au Gouvernement pour pouvoir défendre les intérêts de leurs collègues.



Lëtzebuerger Sozialisteschen Aarbechterpartei

Fondé en 1902 sous le nom « Sozialdemokratesch Partei »
www.lsap.lu

Pour@lsap.lu; #diversité signifie #respect de chacune et de chacun ainsi que de leurs opinions et modes de vie. La #diversité n'est pas un danger mais une chance. Sans diversité, notre société serait monotone. Le #vivre-ensemble et l'intégration sont impossibles sans #justice_sociale et sans #tolérance.

Follow



Partei fir Integral Demokratie

Fondé en 2013
www.pid4you.lu

Follow

La diversité est l'alpha et l'oméga. Chacun compte et contribue à l'image globale. Toute personne perdue à cause d'une mauvaise décision ou approche est un échec pour l'intelligence globale de notre société. Chacun a une mission à remplir et doit être respecté en ce sens. Notre devise est que le tout est plus que la somme de ses parties, c'est une PLUS-VALUE.



Piratepartei

Fondé en 2009 dans le cadre d'un mouvement mondial
www.piraten.lu

Follow

« Mir wëlle bleiwen, wat mir sinn », telle est la devise du Luxembourg. Nous croyons que le Luxembourg a toujours été un pays multiculturel et multilingue et doit le rester. Toute personne souhaitant contribuer au développement de notre petit pays doit être la bienvenue.

- En petits groupes, analysez deux tweets sous les angles suivants :
 - Quels sont les termes utilisés par chaque parti pour définir la diversité ?
 - Ces termes sont-ils courants ? Que représentent-ils ? Expliquez à l'aide de vos propres mots.
 - Notez vos résultats sous forme de mots-clés.
- Présentez vos résultats en plénière. Quelles convergences trouve-t-on entre les différentes représentations ? En quoi les prises de position sont-elles différentes ?
- Quelle est ton opinion personnelle sur ce sujet ? Rédige ton propre tweet pour décrire ta vision de la diversité au Luxembourg.

Diversité des langues

- D'après la loi (M1), où parle-t-on quelles langues dans la vie quotidienne au Luxembourg ?
- Lis la lettre de l'élève à son enseignante (M2). À quelle question cherche-t-elle une réponse ? Selon toi, le luxembourgeois devrait-il être enseigné à l'école ? Quels seraient les arguments pour et les autres contre ?
- Lis l'article de journal (M3). Explique comment l'auteur voit la place du luxembourgeois.
- Regarde les statistiques sur l'usage de la langue au travail des résidents (M4-M5). Quelles langues parle-t-on dans quels domaines d'activité ? Quelle est la langue la plus importante sur le marché du travail luxembourgeois ?
- Aborde l'alternance de code linguistique (code switching) avec tes camarades. Au quotidien, où parles-tu quelles langues ? Dans quelles situations passes-tu d'une langue à l'autre ?
- Pour les experts : à l'aide de la présente documentation, réalise une vidéo explicative sur la situation linguistique au Luxembourg. Présente ton travail en classe.

M1

Loi du 24 février 1984 sur le régime des langues

Art. 1^{er}. La langue nationale des Luxembourgeois est le luxembourgeois.

Art. 2. Les actes législatifs et leurs règlements d'exécution sont rédigés en français. Lorsque les actes législatifs et réglementaires sont accompagnés d'une traduction, seul le texte français fait foi. [...]

Art. 3. En matière administrative, [...] et en matière judiciaire, il peut être fait usage des langues française, allemande ou luxembourgeoise, [...].

Art. 4. Lorsqu'une requête [administrative] est rédigée en luxembourgeois, en français ou en allemand, l'administration doit se servir, dans la mesure du possible, pour sa réponse de la langue choisie par le requérant.

Source : legilux.public.lu (07.05.2018)

M3

Extrait d'un article du journal Forum sur l'utilisation du luxembourgeois

(...) Certes, le nombre de personnes qui apprennent et parlent le luxembourgeois ne cesse d'augmenter, mais la part du luxembourgeois dans l'usage linguistique a tendance à globalement diminuer : la population augmente plus vite par l'immigration que le nombre de locuteurs/trices et les nouveaux arrivants n'apprennent guère plus que les rudiments de luxembourgeois (nécessaires à l'acquisition de la nationalité). (...)

Source : Christoph Purschke, Let's make all happy. Zur gesellschaftlichen Funktion von Sprachenpolitik, in: Forum 383, avril 2018, p. 32, traduit.

M2

Lettre d'une écolière à son enseignante

Bonjour,

Je m'appelle Nadja Becirovic. J'ai 15 ans et je suis serbe du Kosovo. J'habite au Luxembourg depuis septembre 2011.

Je vous écris pour vous poser une question qui semble être simple, mais je n'ai jamais eu aucune réponse exacte. Je l'ai posée à plusieurs profs, à mes parents, à mes voisins, à mon avocat, à différents médecins, mais personne d'eux n'a pu me donner une explication.

Pourquoi est-ce que les élèves au Luxembourg n'apprennent-ils pas le luxembourgeois ? Si on avait habité en France, j'aurais compris, mais non, nous habitons au Luxembourg. Je suis dans une classe francophone technique et je parle un petit peu de luxembourgeois. (Même les classes modulaires apprennent le luxembourgeois).

J'espère que je ne suis pas la seule qui se pose cette question et que vous allez un peu réfléchir à la remarque que je vous ai faite. Merci !

Veuillez agréer, Madame, l'expression de mes sentiments distingués.

Cordialement,

N.B.

Source : texte original d'une élève de 9^e classe francophone, 2017. Le nom a été changé.

M4

Langues parlées au travail

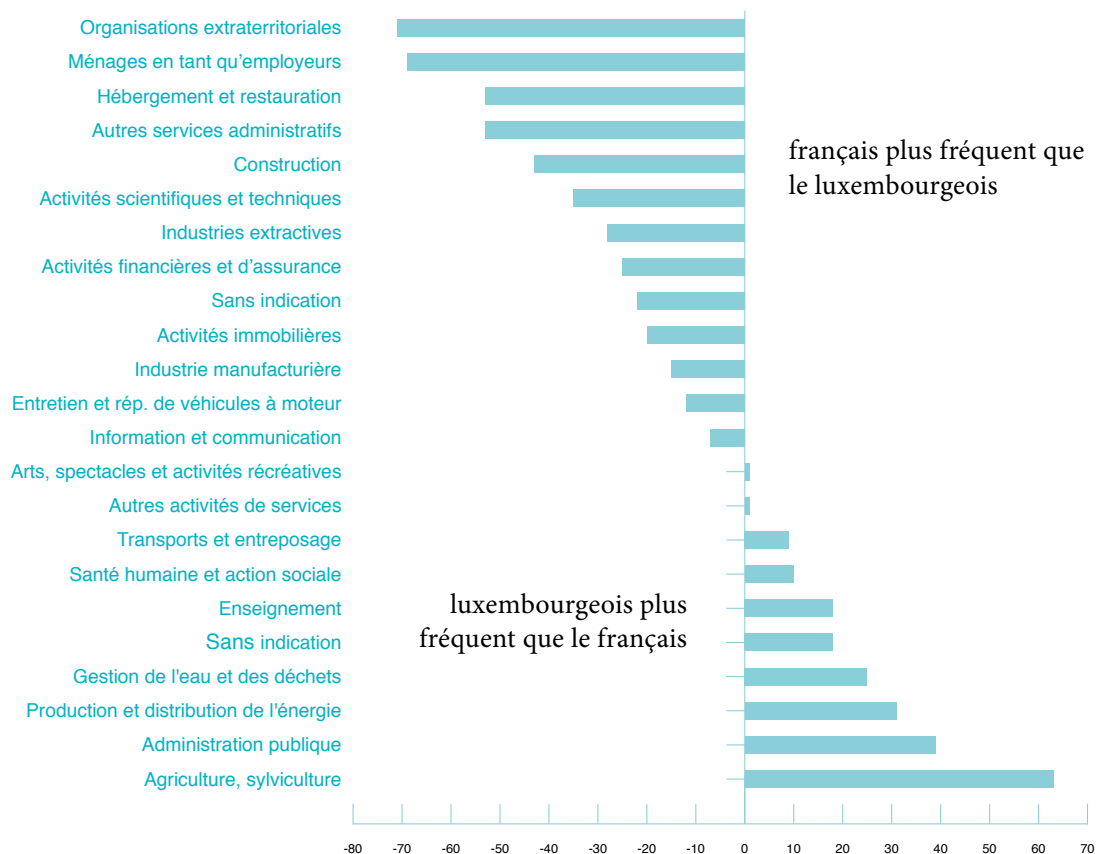
Le français se trouve en tête des langues parlées au travail par les résidents, suivi du luxembourgeois. C'est la langue la plus parlée dans tous les secteurs économiques du privé, tandis que le luxembourgeois a ses bastions dans le secteur public et parapublic. [...] Le luxembourgeois est la langue la plus utilisée dans l'armée et dans l'agriculture, tandis que le portugais est surreprésenté parmi les artisans et les ouvriers non qualifiés. L'anglais est largement utilisé dans les professions qui exigent une éducation formelle élevée, alors que le portugais est surtout utilisé dans les professions nécessitant seulement une éducation formelle faible. [...]

Source: STATEC, Regards sur les langues au travail, N° 11/2016

Langue	Fréquence	Pourcentage
Français	154.806	68,2 %
Luxembourgeois	137.336	60,5 %
Allemand	77.607	34,2 %
Anglais	64.580	28,5 %
Portugais	33.205	14,6 %
Italien	10.804	4,8 %
Autres langues	16.491	7,3 %
Somme	226.916	100,0 %

STATEC - RP 2011

M5

Langues parlées au travail selon les secteurs
(en pourcentage)

STATEC - RP 2011

Code switching : mes langues au quotidien

- Observe le schéma ci-dessous. Quelle langue parles-tu à quels moments de la journée ? Complète.
- Aborde le code switching avec tes camarades. Au quotidien, où parles-tu quelles langues ? Dans quelles situations passes-tu d'une langue à l'autre ?
- Combien de langues parlent tes camarades de classe ? Fais une enquête dans la classe et note les résultats dans un tableau (M2). Y a-t-il une langue de communication que vous maîtrisez tous ?
- Pour les experts : recherchez sur internet des informations sur la situation linguistique et le système scolaire à Singapour et au Luxembourg. Quels sont les différences et les points communs ? Quels sont les avantages et les inconvénients d'une langue de communication commune ?

M1

Ma journée

7:00 Petit-déjeuner avec les parents

7:30 En route vers l'école

21:00 En rêvant

8:00 À l'école

19:00 Lors des réunions de famille

10:00 Pendant la récréation

17:00 En faisant les magasins

12:00 Pendant le déjeuner à la maison / à la Maison relais

15:00 Au sport, à l'école de musique, au cours de religion, pendant les activités de loisirs

M2

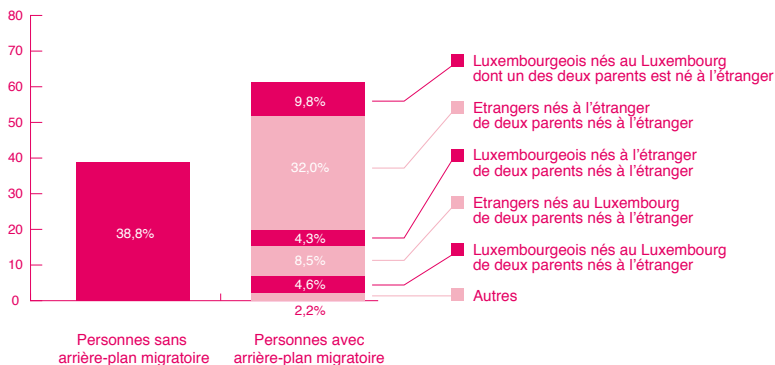
Un pays, une classe, de multiples langues

Langue	luxembourgeois	français	allemand	portugais	arabe
Nombre de locuteurs dans la classe	_____	_____	_____	_____	_____	_____	_____

Migration au Luxembourg

M1

Population issue de l'immigration



STATEC – RP 2011



Statistiquement, les personnes sans arrière-plan migratoire sont les Luxembourgeois nés au Luxembourg dont les deux parents sont également nés au Luxembourg.

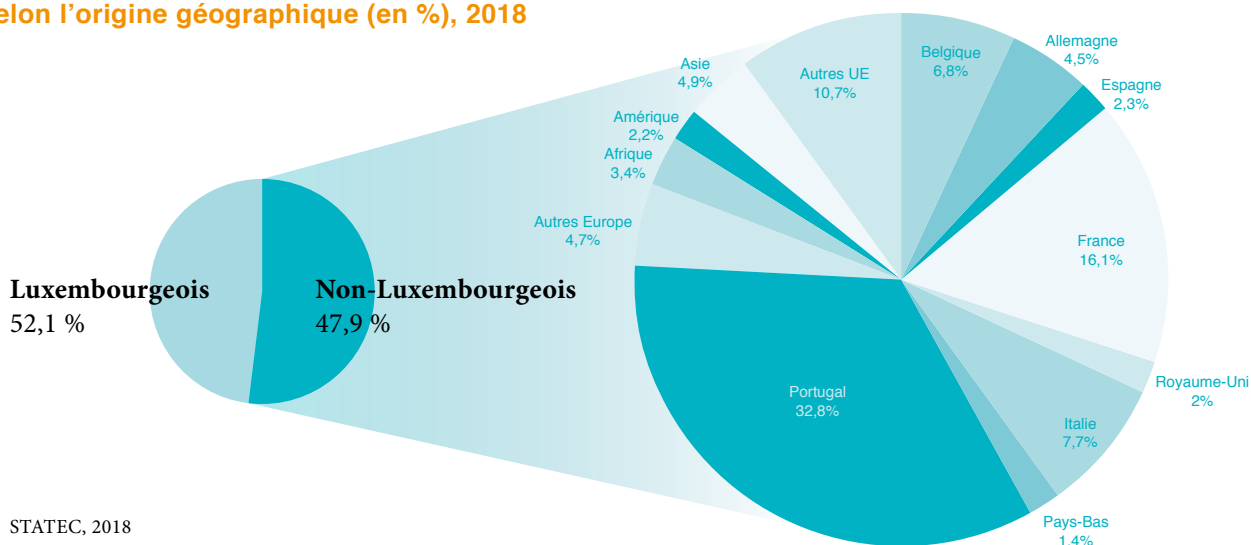
L'arrière-plan migratoire est défini par

- la nationalité
- le lieu de naissance
- le lieu de naissance des parents.

Population totale en 2011 : 518.441 habitant(e)s. Le recensement de la population (RP) est réalisé tous les 10 ans. Nous ne disposerons donc de chiffres plus actuels qu'en 2021.

M2

Composition de la population du Luxembourg selon l'origine géographique (en %), 2018



STATEC, 2018

- Lis les informations et la statistique M1. Décris la composition de la population issue de l'immigration. Qui appartient à cette partie de la population ? Qui n'en fait pas partie ?
- À l'aide de l'article M1, vérifiez à quelle catégorie vous, vos parents et vos grands-parents appartenez. Ensuite, comparez les résultats de la classe. Abordez également les éventuels facteurs d'incitation au départ et d'attraction dans votre propre parcours migratoire.
- Analysez le graphique M2 et décrivez, à l'aide des données, la composition actuelle de la population du Luxembourg.
- Pour les experts : rédigez un article de journal informatif, court et fondé, sous le titre « Le Luxembourg, pays d'immigration » (voir également à ce sujet la fiche à copier : D'un pays d'émigration à un pays d'immigration).

D'un pays d'émigration à un pays d'immigration

M1

La migration en bref : d'une société d'émigration à une société d'immigration

Protection politique : Depuis le début des années 1990, la migration politique a gagné en importance. Ceci s'explique des conflits en Europe, au Proche et Moyen-Orient ainsi que dans de multiples pays africains. À des moments précis, des personnes politiquement persécutées ont cherché de la protection au Luxembourg (p.ex. des Juifs fuyant le régime nazi dans les années 1930).

Entre 1875 et 1910 : la proportion d'étrangers est multipliée par cinq et passe de 3 à 15 %. La première immigration italienne commence, les immigrés arrivent pour la plupart sans leur famille.

Jusqu'à la Première Guerre mondiale (1914-1918) : de nombreux Luxembourgeois émigrent en Amérique du Nord, au Brésil et en Argentine. D'autres partent en France pour travailler dans l'artisanat. De nombreuses jeunes filles sont employées comme domestiques ou gouvernantes. On estime à 72.000 le nombre de Luxembourgeois qui quittèrent le pays entre 1841 et 1891. En 1891, la population s'élève à 212.800 habitants.

Première moitié du XX^e siècle : les crises économiques et les deux Guerres mondiales (1914-1918 et 1940-1945) conduisent à un recul provisoire de la population étrangère.

Après 1945 : le Luxembourg, partiellement détruit, a besoin de main-d'œuvre étrangère pour reconstruire le pays. La deuxième immigration italienne commence.

1900

1839 : fondation du Grand-Duché de Luxembourg indépendant, pays pauvre et agricole

À partir du milieu du XIX^e siècle : implantation de l'industrie sidérurgique dans le sud du pays, arrivée d'employés qualifiés allemands et d'immigrés économiques italiens non qualifiés



↑ Ouvriers d'usine, 1903



↑ Arrivée de travailleurs portugais au Luxembourg, 1958



← Paysan, Oetrange, 1943



← Travailleurs saisonniers italiens, 1958

Fin des années 1980 : des professionnels hautement qualifiés arrivent au Luxembourg pour travailler dans les entreprises du secteur financier. La finance devient le moteur de la croissance économique et compense la perte d'emplois due à la fin de l'industrie lourde dans le sud du pays. Les pays d'origine de ces immigrants sont principalement les pays voisins : Belgique, Allemagne et France.

À partir de 1960 : Début de l'immigration portugaise. Le Portugal reste une dictature jusqu'en 1976. Dans le prolongement de l'immigration portugaise, de nombreux Cap-Verdiens arrivent aussi au Luxembourg. Jusqu'en 1975, le Cap-Vert est une colonie portugaise, raison pour laquelle de nombreux Cap-Verdiens ont émigré au Portugal à partir des années 1930.

1980 : la proportion d'étrangers est d'environ 25 %.

1993 : Création du marché unique et des quatre libertés fondamentales de l'Union européenne, à savoir la libre circulation des biens, des personnes, des capitaux et des services.

1990 : la proportion d'étrangers est d'environ 30 %.

1972 : un accord de recrutement entre le gouvernement luxembourgeois et le Portugal ainsi que la Yougoslavie entre en vigueur afin de couvrir les besoins en main-d'œuvre d'une économie florissante. Les années suivantes, la majorité des immigrants est constituée d'ouvriers portugais non qualifiés. Ils ramènent leur famille au Luxembourg et trouvent du travail principalement dans des secteurs que les Luxembourgeois évitent de plus en plus. Les hommes travaillent surtout dans le bâtiment, les femmes comme femmes de ménage.

Entre 2005 et 2019 : la proportion de non-Luxembourgeois passe de 40 % à 47,5 % de la population. Malgré la crise financière et économique (2008), le Luxembourg offre des perspectives professionnelles relativement bonnes et attire ainsi les travailleurs.

2000

Kirchberg, 2014 →



Facteurs d'incitation au départ et facteurs d'attraction

guerre civile

stabilité

Facteurs d'incitation au départ et facteurs d'attraction :

les facteurs répulsifs (pauvreté, guerre, persécution, etc.) et attractifs (sécurité, besoins en main-d'œuvre, regroupement familial, etc.), causes de la migration

- Lis la ligne du temps M1 sur la migration au Luxembourg. Indique en jaune les périodes pendant lesquelles le Luxembourg est considéré comme un pays d'émigration et en vert celles pendant lesquelles le Luxembourg est considéré comme un pays d'immigration. Les périodes se chevauchent-elles ?
- Détermine ensuite les facteurs d'incitation au départ qui ont poussé les Luxembourgeois à quitter le pays et les facteurs d'attraction qui incitent les gens à immigrer au Luxembourg. Que constates-tu ?

Xénophobie au quotidien ?

- Lis les déclarations ci-dessous (M1). Qu'en penses-tu ? Détermine spontanément s'il s'agit de racisme, de xénophobie, de stéréotypes, de clichés et/ou de préjugés.
- Ensuite, vérifie les déclarations à l'aide des définitions.

M1

Des affirmations au quotidien

Une élève raconte une blague sur les Belges.

Dans le cadre d'un article sur les réfugiés, qui sont concernés par la nouvelle loi REVIS (revenu d'inclusion sociale), un utilisateur commente l'article :

Sur un site internet consacré aux jeux vidéo, un participant exprime son opinion sur le Luxembourg :

Et moi je suis vexé qu'un résident luxembourgeois, qui a travaillé pendant des années au Luxembourg, qui a payé des impôts et qui a des mérites pour le pays, reçoit le même REVIS que quelqu'un qui surgit de nulle part, qui n'a et n'aura probablement jamais de liens avec le pays, ni de mérites pour le pays.

« Ce pays est rempli de clochards. 30 % des Luxembourgeois sont des immigrés (Portugais, Serbes, Albanais). A part l'alcool et les clopes tout est cher. La moitié parle français comme je parle le finlandais. Pays inintéressant, il n'y a rien à faire, il fait moche tout le temps. Le comble c'est que tous les Luxos sont arrogants, détestent les Français parce qu'ils essaient de se rassurer en se disant que leur 'pays' est supérieur, [...] »

Source : rtl.lu (28.05.2018)

Source : jeuxvideo.com (07.05.2018)

Dans le cadre d'un reportage photo sur la croisière de la Pentecôte 2018, on peut lire le commentaire suivant :

Cette croisière de Pentecôte est mauvaise pub pour le Luxembourg. Ceux-là se comportent pire que les Anglais à Majorque.

Source : rtl.lu (28.05.2018)



Xénophobie : attitude négative, hostile, vis-à-vis de tout ce qui est étranger et de tous les étrangers

Racisme : idée selon laquelle les personnes présentant certaines caractéristiques biologiques seraient, par nature, supérieures ou inférieures aux autres

Cliché : idée reçue, courante, qui s'applique à des situations et à des personnes/ groupes

Stéréotype : (du grec stereos = rigide et typos = modèle) attribue à des personnes certains comportements et caractéristiques qui les distinguent des autres ; pensée en « tiroirs », étiquetage

Préjugé : opinion positive ou négative reprise sans en faire soi-même l'expérience et sans vérification ; elle porte toujours un jugement de valeur et repose sur des stéréotypes

M2

Les deux faces d'une médaille

Article de presse: « Le FC Rodange publie un clip pour dire 'non au racisme.' » (Extrait)

[...] Serge Thill et [...] sa femme Nathalie, éducateurs au FC Rodange 91, [...] ont récemment décidé de s'engager contre les actes racistes qui pullulent sur les terrains du pays. [...] La diversité du Luxembourg constitue l'une de ses richesses et les effectifs des différents clubs sont à son image. [...] « Il y a parfois du racisme sur les terrains et des parents méchants envers les enfants », déplore Serge Thill qui n'accable pas forcément les footballeurs en herbe mais qui estime que l'éducation doit aussi se faire auprès des parents. Les enfants sont évidemment souvent le reflet de ce que leurs parents leur inculquent et les éducateurs ont alors comme mission de leur apprendre quelles sont les bonnes attitudes à avoir ou non sur un terrain mais aussi dans la vie. [...]

Source : lequotidien.lu (12.03.2018)

Boris Kühn: « Intégration et vivre ensemble au Luxembourg » (Extrait)

(...) Depuis quelques décennies, la politique officielle suit une ligne favorable aux étrangers et souligne régulièrement la contribution des migrants à la prospérité du pays. Dans les sondages, l'opinion est relativement favorable à l'immigration et les conflits ouverts ou même les violences à l'encontre des étrangers sont exceptionnels. Aucun parti d'extrême droite n'est représenté au parlement. Au vu de l'immigration massive des dernières décennies, ce sont des faits remarquables. Ils peuvent toutefois être liés dans une large mesure à la prospérité du Luxembourg : les étrangers n'ont jamais été perçus comme des concurrents en matière d'emploi, mais plutôt comme un facteur complémentaire sur un marché du travail en croissance permanente. La relative proximité culturelle de la population immigrée, principalement européenne, peut également expliquer l'absence de conflits importants. (...)

Source : Creative Commons by-nc-nd/3.0 / auteur: Boris Kühn für bpb.de

- Lis les textes ci-dessus (M2). Dans les deux textes, souligne les propos sur le racisme et la xénophobie au Luxembourg. Quelles sont les différentes positions représentées dans les deux textes ? Quels sont les points communs ?
- Selon toi, dans quelle mesure la cohabitation de personnes de différentes origines est-elle réussie au Luxembourg ? Où t'est-il arrivé d'être confronté(e) à la xénophobie ? Où le vivre ensemble fonctionne-t-il particulièrement bien ?
- Fais une recherche. Trouve un article sur le vivre-ensemble au Luxembourg. Comment ce sujet est-il présenté ? Qui a rédigé l'article ? Où fut-il publié ? Quel est le message transmis par cet article ?

duerchbléck!

Impressum

Herausgeber:

Zentrum fir politesch Bildung,
Fondation d'utilité publique, RCSL G236
28, route de Diekirch
L-7220 Walferdange
info@zpb.lu
www.zpb.lu

Redaktion:

Véronique Krettels, Michelle Schram
2. Auflage, 2019

Bildnachweise:

Seite 13/31:

© Felix Weis

Seite 26/44:

Fabrikarbeiter 1903 © Ville de Dudelange,
Fonds Jean-Pierre Conrardy; Landarbeiter 1943
© Musée rural et artisanal Peppange a.s.b.l.;
Ankunft portugiesischer Arbeiter in Luxemburg,
1958, Pol Aschman © Photothèque de la Ville de
Luxembourg

Seite 27/45:

Italienische Saisonarbeiter, 1958, Pol Aschman
© Photothèque de la Ville de Luxembourg;
Kirchberg, 2014, Rol Schleich © Photothèque
de la Ville de Luxembourg

Layout und Design:

Bakform

Druck:

Reka

Stand der Statistiken und Links: August 2019.
Das ZpB übernimmt keine Haftung für die
Inhalte von Webseiten, auf die verwiesen wird.